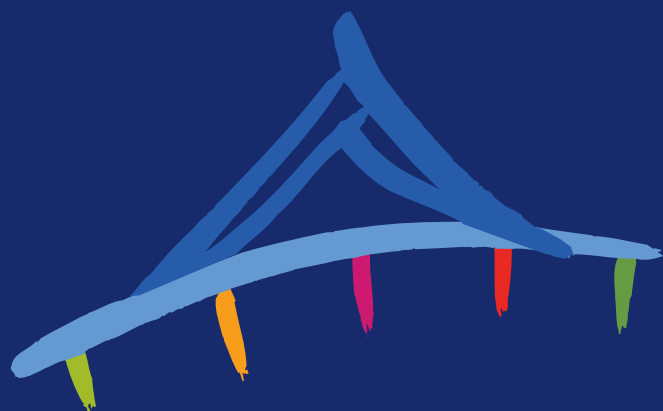


Anerkennung – (k)ein Problem?

Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2011
zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen
bei Studierenden deutscher Hochschulen

Brücken für Bildung



Herausgeber DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst

German Academic Exchange Service

Kennedyallee 50, 53175 Bonn

www.daad.de

Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit

Referat „Bologna-Prozess“

Projektkoordination Marina Steinmann,
Maren Haferkamp, Daniela Körner, Dr. Susanne Wilking

Druck Bonner Druck & Medien, Bonn

Auflage Juni 2011 – 1.500

© DAAD

Es wird nur die Meinung der Autorinnen wiedergegeben.
Diese Publikation wurde aus Mitteln des
Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)
und der Europäischen Kommission finanziert.

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



GD Bildung und Kultur

Einleitung

Bei der Jubiläumskonferenz der europäischen Bildungsminister im Frühjahr 2010 wurde der Europäische Hochschulraum eröffnet. Die vorläufige Bilanz zur Umsetzung der Bologna-Reformen in den 47 Unterzeichnerländern ergab, dass seit dem Beginn des Bologna-Prozesses im Jahre 1999 vieles in der europäischen Hochschullandschaft in Bewegung gekommen ist und sich positiv verändert hat. Es wurde aber auch deutlich, dass noch viel zu tun bleibt, um die Reformen in der erforderlichen Breite und Tiefe vollständig umzusetzen. Dies gilt auch für das Mobilitätsziel, dass im Jahr 2020 mindestens 20% aller Hochschulabsolventen eine Mobilitätserfahrung im Studium nachweisen können.

Auch in Deutschland gibt es trotz guter Ergebnisse bei der Einführung der Bachelor- und Master-Abschlüsse hinsichtlich der Studierendenmobilität noch Handlungsbedarf. Dies gilt insbesondere für die vollständige und korrekte Nutzung des European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) und damit vor allem für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen.

Mit der vorliegenden Studie hat der DAAD zum dritten Mal die Erfahrungen von Studierenden mit transnationaler Mobilität und der Anerkennung ihrer im Ausland erbrachten Leistungen zusammengestellt. Diese Erhebung markiert einen Wendepunkt: Zum ersten Mal haben sich mehr Studierende der reformierten Studiengänge beteiligt als Studierende in Studiengängen mit traditionellen Abschlüssen. Zudem hat sich die Beteiligung gegenüber der letzten Befragung vor zwei Jahren verdoppelt. Rund 7.000 Studierende berichten nun von ihren Erfahrungen.

Die Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen ist – neben der Finanzierung – das zentrale Thema für mobile Studierende. Die Befürchtung mangelnder Anerkennung und dadurch bedingter Zeitverluste im Studienverlauf ist bislang für eine große Zahl von Studierenden ein wichtiger Grund, um auf einen Auslandsaufenthalt zu verzichten. Gleichzeitig ist Anerkennung der Bereiche, in dem die Hochschulen nahezu alle Fäden in der Hand halten und Verfahren sowie Zielsetzungen selbst bestimmen können. Eine graduelle Verbesserung der Anerkennungsrate ist in den letzten Jahren zu beobachten, vermutlich auch aufgrund der Beratungsarbeit des DAAD und seiner Bologna-Experten. Eine weitestgehend reibungslose und vollständige Anerkennung ist aber immer noch ein loh-

nendes Ziel. Seit der Ratifizierung der Lisbon Recognition Convention im Jahr 2007 ist die rechtliche Grundlage dafür geschaffen.

Einige Aspekte dieser Untersuchung belegen erste Erfolge der Studienreform, andere lassen Schlüsse auf mögliche Schwachstellen der Umsetzung zu. Wir hoffen, mit den Ergebnissen die nationale und internationale Diskussion über Studierendenmobilität und Anerkennungspraxis zu bereichern und wollen alle beteiligten Akteure ermutigen, weitere Schritte zur Verbesserung der Mobilitätsbedingungen zu unternehmen.

Unser besonderer Dank gilt den zahlreichen Studentinnen und Studenten, die uns Einblick in ihren Studienverlauf gegeben und uns an ihren Auslandserfahrungen teilhaben lassen haben. Wir werden dafür Sorge tragen, dass die Auswertung der Ergebnisse weite Verbreitung und Berücksichtigung findet. Wir bedanken uns bei allen Hochschulen, Studierendensekretariaten und Studierendenvertretern, die uns bei der Verteilung des Fragebogens unterstützt haben.

Des Weiteren bedanken wir uns bei der Europäischen Kommission und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, deren finanzielle Unterstützung für das Projekt „Promoting Bologna in Germany“ diese Publikation ermöglicht hat.

Marina Steinmann
Leiterin des Referats
Bologna-Prozess

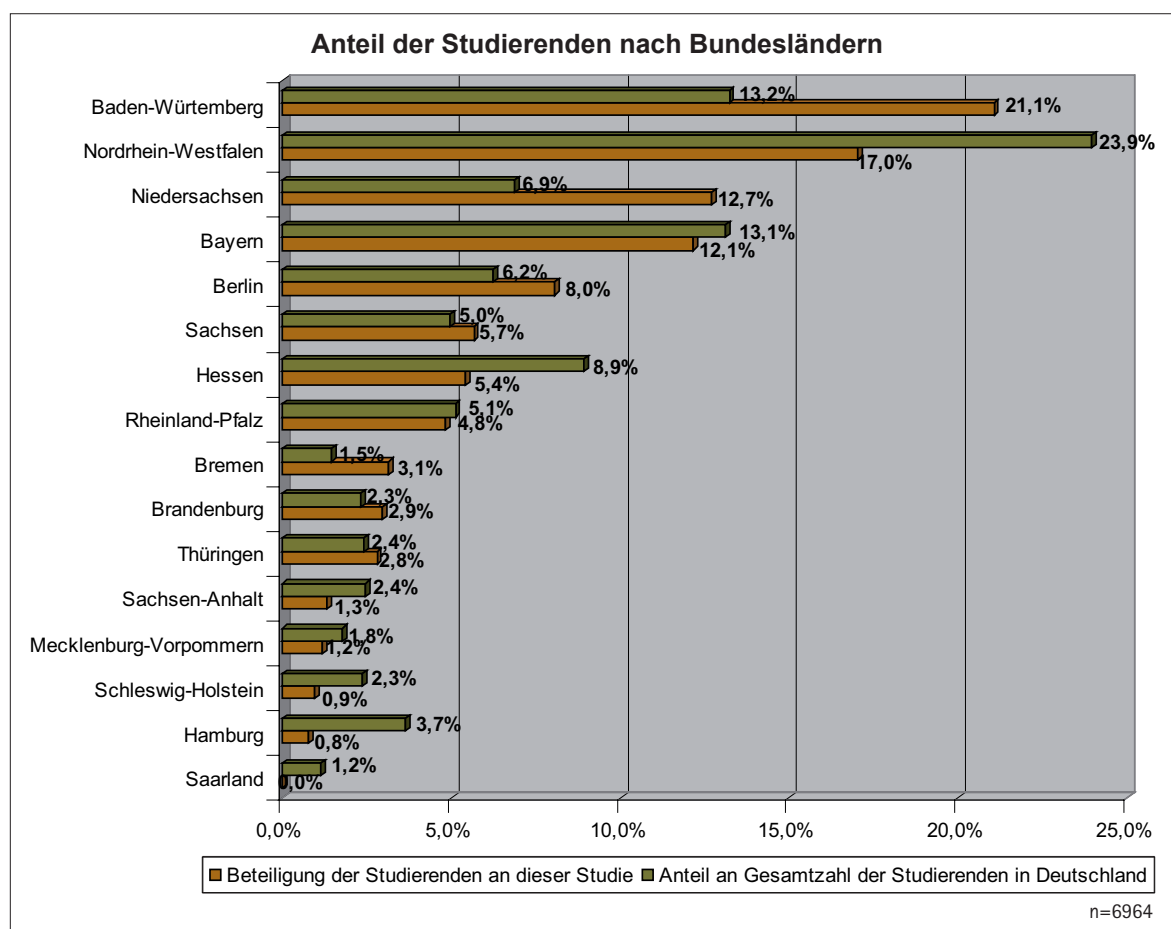
Dr. Siegbert Wuttig
Leiter der Nationalen Agentur für
EU-Hochschulzusammenarbeit

Die beteiligten Studierenden

Im Frühjahr 2011 führte der DAAD zum dritten Mal eine Befragung von Studierenden mit Auslandserfahrungen durch.¹ Befragt wurden Studierende aller Studiengänge, die in den letzten vier Jahren ihren Auslandsaufenthalt beendet hatten. Hiervon waren mit 68% die meisten in den Jahren 2009 und 2010 im Ausland, knapp ein Viertel (23%) in den Jahren 2007 und 2008. Weitere 9% hatten ihren Auslandsaufenthalt erst Anfang 2011 beendet.

An der aktuellen Umfrage des DAAD beteiligten sich insgesamt 7.060 Studierende. Die Angaben von 6.964 Befragten konnten in die Auswertung einbezogen werden. Zwei Drittel (63%) von ihnen sind weiblich, 37% sind männlich; dies entspricht der generell höheren Auslandsfreudigkeit weiblicher Studierender. Der Anteil der Studierenden an Universitäten liegt in der Umfrage mit 79% über ihrem Anteil von 65% an der Gesamtzahl der

eingeschriebenen Studierenden. Die Studierenden der Fachhochschulen liegen in der Studie hingegen mit 17% unter ihrem tatsächlichen Anteil von 31%.² Die überproportional hohe Beteiligung von Universitätsstudierenden könnte auf den Verteiler zurückzuführen sein, denn neben den Erasmus-Hochschulkoordinatoren wurden auch die Studierendensekretariate, der „freie Zusammenschluss von studentInnenschaften“ (fzs) und der Studentische Akkreditierungspool angeschrieben, in denen die Fachhochschulen etwas weniger stark vertreten sind. Im Vergleich zu der Befragung von 2009 ist in der aktuellen Umfrage der relative Unterschied zwischen den Anteilen der Studierenden der Universitäten einerseits und der Fachhochschule andererseits jedoch deutlich zurückgegangen: 2009 waren Studierende der Universitäten mit 91% vertreten, die der Fachhochschulen mit nur 9%. Dies lässt sich möglicherweise darauf zurückführen, dass die



¹ Die ersten beiden Umfragen unter Studierenden wurden vom DAAD in den Jahren 2007 und 2009 durchgeführt und werden im Folgenden zum Vergleich herangezogen. DAAD: Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen. Bonn, 2007 und 2009.

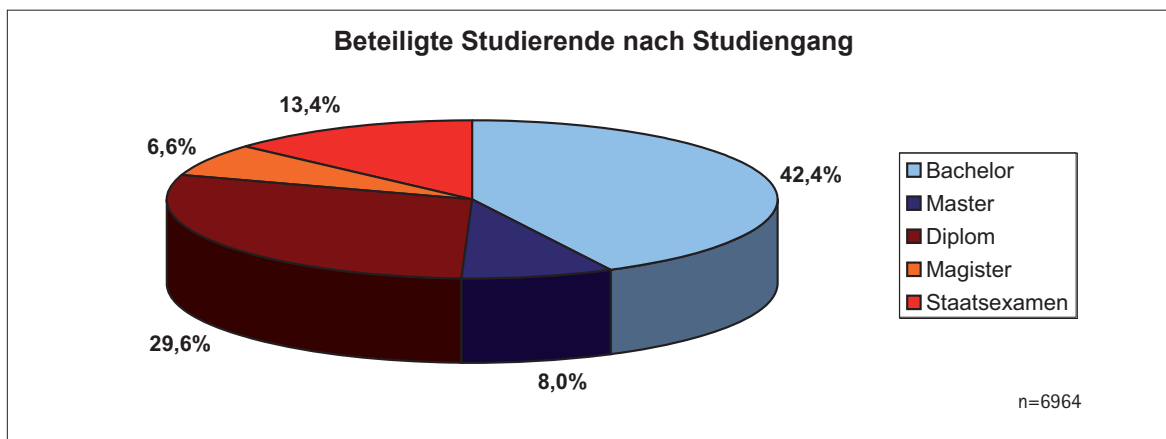
² Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen – Vorbericht – Wintersemester 2010/2011. Wiesbaden, März 2011, S. 9f.

Auslandsmobilität an den Fachhochschulen in den letzten Jahren deutlich angestiegen ist und in den Bachelor-Studiengängen in dieser Frage zwischen den Hochschularten kaum noch Unterschiede bestehen.³

Die Bundesländer sind im Hinblick auf die Heimathochschulen der Befragten unterschiedlich stark vertreten. So sind einige Bundesländer, gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden, deutlich überrepräsentiert, wie z.B. Baden-Württemberg und Niedersachsen, andere hingegen sind unterproportional vertreten, wie z.B. Nordrhein-Westfalen und Hessen. Andere Bundesländer sind dagegen ihrem tatsächlichen Anteil an der Studierendenschaft entsprechend vertreten, so etwa Bayern, Sachsen und Rheinland-Pfalz.⁴

Die weitgehende Umstellung des Studiensystems auf Bachelor- und Master-Studiengänge findet mittlerweile erkennbar seinen Niederschlag in der Beteiligung der Studie-

renden. So liegt der Anteil der befragten Studierenden der neuen Studiengänge mit 50,4% erstmals knapp über dem der traditionellen Studiengänge, die mit 49,6% vertreten sind. Vergleicht man diese Zahlen mit der von der HRK recherchierten Verteilung der Studierenden auf die neuen und die alten Studiengänge (neue: 52,8%; alte: 47,2%),⁵ so ist erkennbar, dass die Beteiligung an der aktuellen Umfrage repräsentativ ist. Bei der Umfrage von 2009 hatte sich der Anteil der Befragten der neuen Studiengänge erst auf 20,5% belaufen gegenüber einer starken Überzahl von knapp 80% der alten Studiengänge.⁶ Betrachtet man in der aktuellen Umfrage nur die Studierenden der neuen Studiengänge, so sind 84% von diesen in einem Bachelor-Studiengang eingeschrieben, 16% in einem Master-Studiengang. Auch diese Zahlen korrespondieren in etwa mit den Angaben der HRK-Statistik, die für das Wintersemester 2010/11 bei den neuen Studiengängen eine Verteilung von 87% der Studierenden auf den Bachelor- bzw. 13% auf den Master-Bereich errechnet hat.⁷



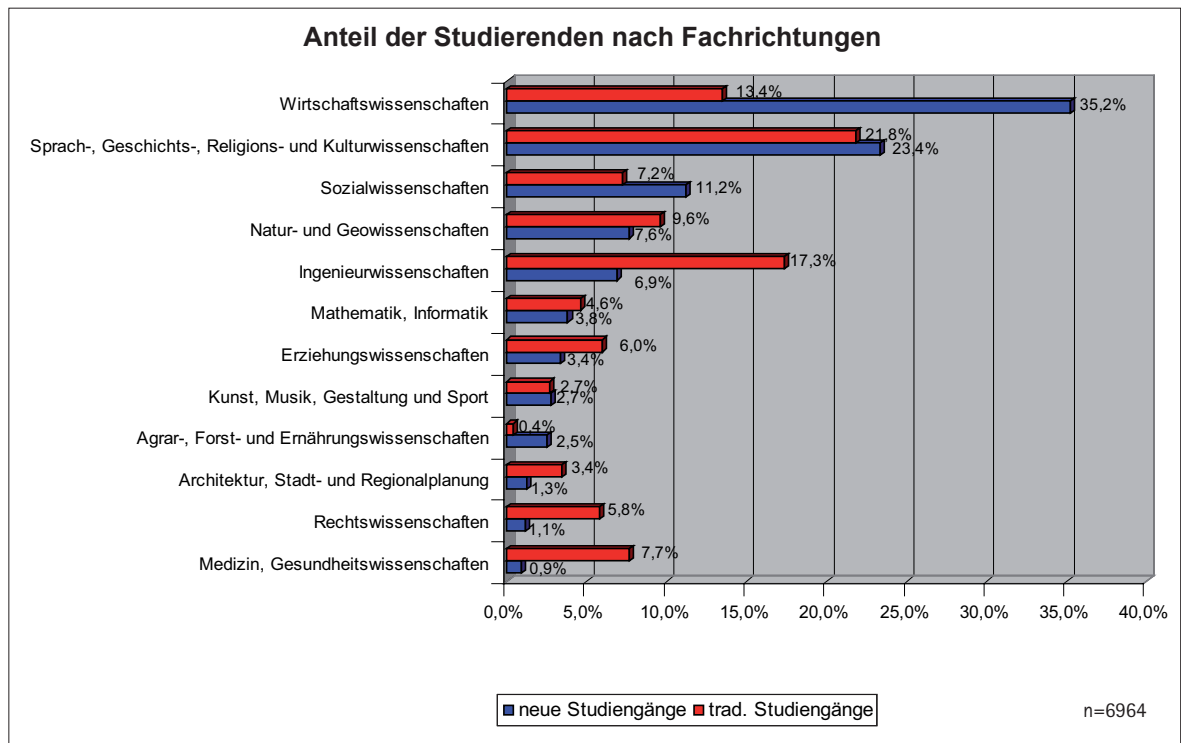
3 Isserstedt, Wolfgang/Kandulla, Maren (Hrsg. BMBF): Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin, 2010, S. 57 und 61; Christoph, Gabriela/Roessler, Isabel: Bachelor auf Erfolgskurs!? – Eine Überprüfung einzelner Reformziele anhand von Daten aus dem CHE-HochschulRanking. Arbeitspapier Nr. 134. Gütersloh, Mai 2010, S. 31; Multrus, Frank/Ramm, Michael/Bargel, Tino (Hrsg. BMBF): Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studierendensurvey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin, 2010, S. 47f.

4 Statistisches Bundesamt (2011), S. 9f.

5 HRK: Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Wintersemester 2010/2011. Statistiken zur Hochschulpolitik 2/2010. Bonn, November 2010, S. 5.

6 DAAD (2009), S. 7.

7 HRK (2010), S. 21.



Wie bereits in den beiden vorangehenden Umfragen war die Beteiligung von Studierenden der Wirtschaftswissenschaften insgesamt am höchsten. Ihr Anteil liegt bei 24%, gefolgt von den Sprach-, Geschichts- und Kulturwissenschaften mit 23% und den Ingenieurwissenschaften mit 12%. Damit entspricht die Fächerverteilung bei der Auslandsmobilität auch anderen Studien, die zu ähnlichen Ergebnissen kamen.⁸ Interessant ist hierbei eine gesonderte Betrachtung der reformierten Studiengänge: Beteiligte Studierende aus traditionellen Studiengängen kamen vor

allem aus den Bereichen der Sprach-, Geschichts- und Kulturwissenschaften (22%), der Ingenieurwissenschaften (17%) sowie der Wirtschaftswissenschaften (13%). Bei den Studierenden aus den neuen Studiengängen kamen mit Abstand die meisten aus den Wirtschaftswissenschaften (35%), gefolgt von den Sprach-, Geschichts- und Kulturwissenschaften (23%) und den Sozialwissenschaften (11%). Dies lässt Rückschlüsse darauf zu, welche Fachbereiche möglicherweise bei der Umstellung besonderen Wert auf die Integration von Mobilitätsoptionen gelegt haben.

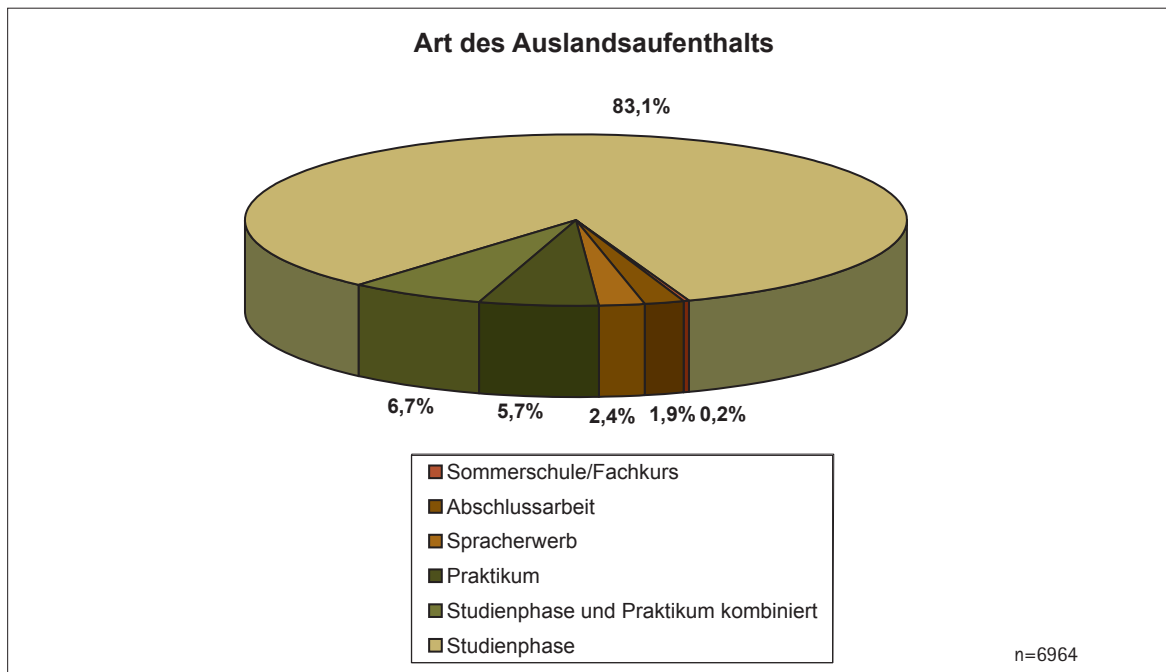
⁸ Isserstedt/Kandulla (2010), S. 6 und 62f.

Die durchgeführten Auslandsaufenthalte

Art der Auslandsaufenthalte

Die überwältigende Mehrheit (90%) der Befragten absolvierte während des Auslandsaufenthalts eine Studienphase, hierunter sind 7%, die ihr Auslandsstudium mit einem Praktikum kombinierten. Daneben nutzten weitere 6% der Studierenden ihre Zeit im Ausland ausschließlich für ein Praktikum. Abschlussarbeiten (2%) oder Sprachkurse (2%) nannten die Beteiligten nur selten. Damit hat sich im Vergleich zur Umfrage von 2009 der Anteil der Praktika zugunsten der reinen Studienphasen, deren Anteil von 76% auf 83% gestiegen ist, noch weiter verringert. Dies ist umso erstaunlicher, als der Anteil der beteilig-

ten Studierenden von Fachhochschulen in dieser Umfrage höher liegt als in den vorangegangenen Studien. Betrachtet man jedoch nur die Gruppe derjenigen, die ihren Auslandsaufenthalt ganz für ein Praktikum genutzt haben so wird deutlich, dass bei diesen der Anteil von Fachhochschulstudierenden mit 32% deutlich über ihrem Gesamtanteil in dieser Studie liegt. Die Universitäten sind bei den Praktika mit 65% entsprechend schwächer vertreten. Im Vergleich zu anderen Studien, in denen der Anteil der im Ausland abgeleisteten Praktika mehr als ein Drittel beträgt, weicht der Anteil der Praktika in der vorliegenden Studie mit 13% erheblich ab.⁹

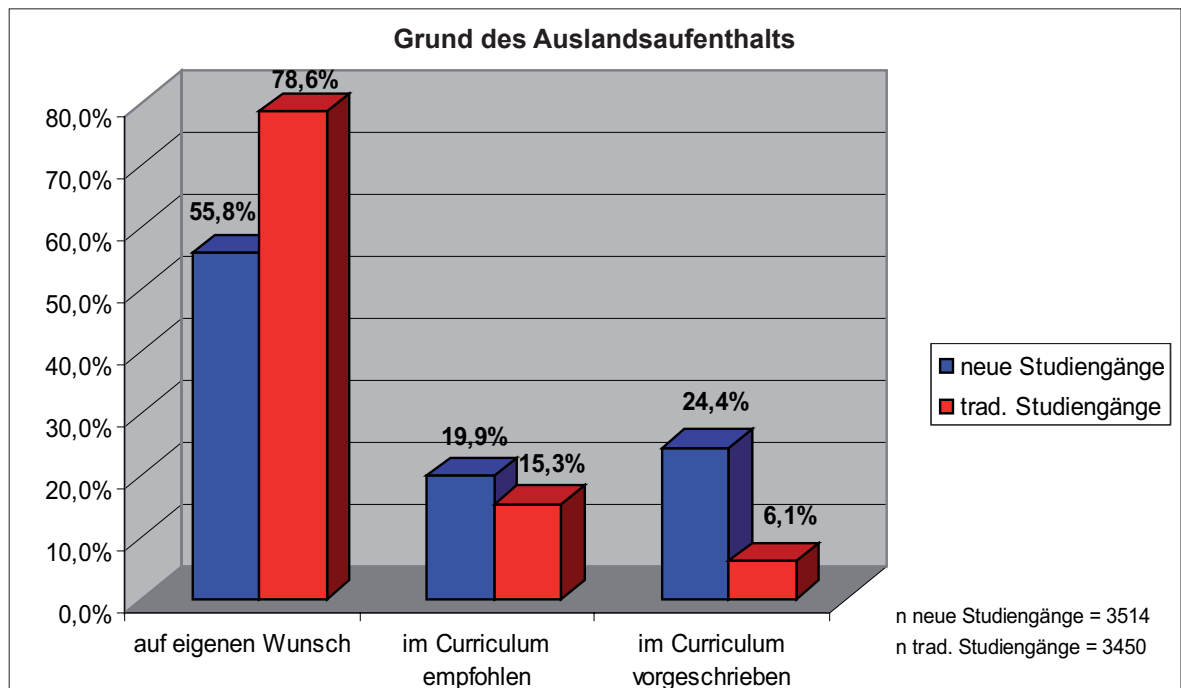


⁹ Isserstedt/Kandulla (2010), S. 57f. und 60; DAAD/HIS: 3. Fachkonferenz zur Auslandsmobilität. Internationale Mobilität im Studium 2009. Wiederholungsuntersuchung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern. Berlin, 14. Mai 2009, S. 4; Multrus/Ramm/Bargel (2010), S. 46. Hier beträgt der Anteil der Praktika unter den Auslandsaufenthalten 38%, der Anteil der Studienaufenthalte 30%. Siehe auch DAAD: Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen im Hochschuljahr 2009/2010. Bonn, 2010, S. 11f.

Grund des Auslandsaufenthalts

Der Großteil der studentischen Mobilität findet auf freiwilliger Basis statt: zwei Drittel der Befragten (67%) gingen auf eigenen Wunsch ins Ausland. 2009 lag dieser Anteil geringfügig höher bei 69%.¹⁰ 18% der Beteiligten wurden auf Empfehlung ihrer Hochschule mobil, 15% waren zum Auslandsaufenthalt verpflichtet. Bei der empfohlenen Auslandsmobilität ist der Unterschied zwischen den neuen und den alten Studiengängen mit 20% bzw. 15% relativ gering. Groß ist dagegen der Unterschied bei der freiwilligen Mobilität. Diese ist für 79% der Studierenden in traditionellen Studiengängen, aber nur für 56% in reformierten Studiengängen der Beweggrund. Von den

Bachelor- und Master-Studierenden haben hingegen fast ein Viertel (24%) einen vorgeschriebenen Auslandsaufenthalt durchgeführt, bei den Studierenden der traditionellen Studiengänge sind es nur 6%. Die höhere Beteiligung von Studierenden aus Bachelor- und Master-Studiengängen ist verantwortlich für den Anstieg des Anteils von obligatorischen Auslandsaufenthalten von 10,6% (2009) auf aktuell 15,3%. Daraus lässt sich schließen, dass obligatorische Auslandsaufenthalte in den neuen Studiengängen deutlich häufiger anzutreffen sind als in den traditionellen Studiengängen. Der Anteil der obligatorischen Mobilität ist auch unter den Studierenden, die im Ausland ausschließlich ein Praktikum absolviert haben, mit 23% ähnlich wie in den neuen Studiengängen.



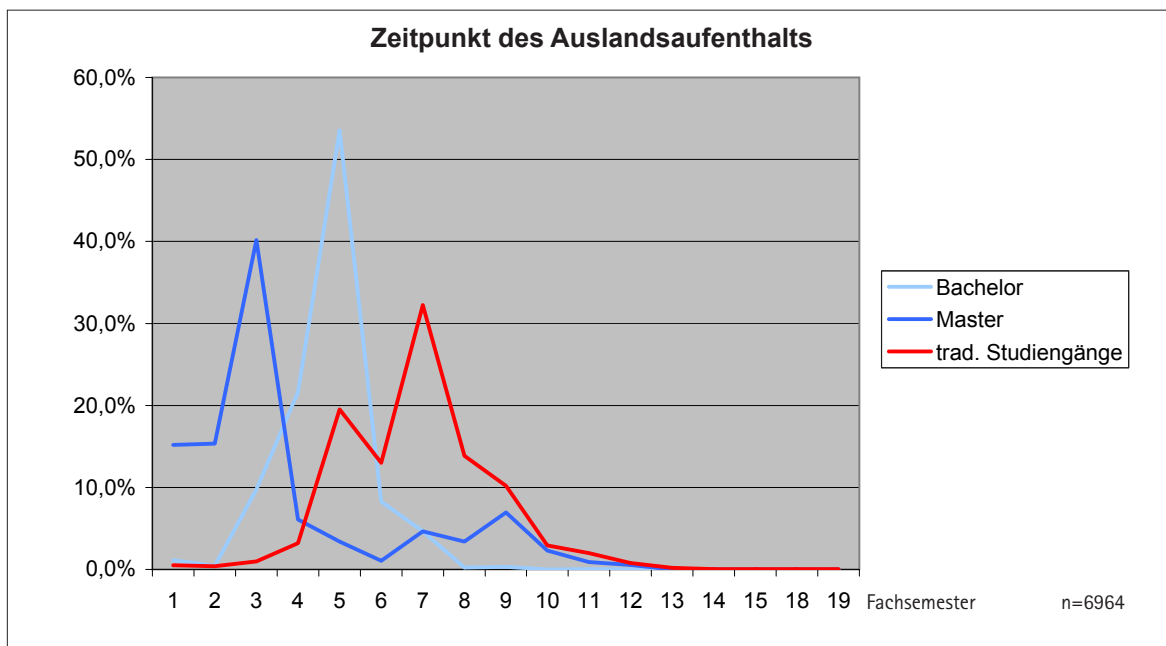
¹⁰ DAAD (2009), S. 10.

Zeitpunkt

Bedingt durch die unterschiedlichen Regelstudienzeiten variiert der Zeitpunkt der Auslandsaufenthalte sehr stark. Die Studierenden der neuen Studiengänge sind mit der Wahl des Zeitraums zwischen dem 3. und dem 6. Semester in einem früheren Zeitraum mobil als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen der traditionellen Studiengänge, die zum großen Teil zwischen dem 5. und dem 9.

Semester ins Ausland gehen und damit ein deutlich größeres Zeitfenster nutzen können. Bevorzugter Zeitpunkt ist bei den Master-Studierenden das 3. Semester, bei den Bachelor-Studierenden das 5. Semester und im Bereich der traditionellen Studiengänge das 7. Semester.

9% der Master-Studierenden geben an, ihren Auslandsaufenthalt zwischen Bachelor-Abschluss und Aufnahme des Master-Studiums durchgeführt zu haben.



Planung und Dauer

Die Planung eines Auslandsstudiums erfolgt bei vielen Studierenden bereits zu einem frühen Zeitpunkt. 17% der Befragten planen bereits während der Schulzeit einen Auslandsaufenthalt im Studium, weitere 43% seit Beginn ihres Studiums. Knapp 41% beginnen dagegen erst im Laufe der Studienzeit mit den Planungen. Während bei der vorangegangenen Umfrage von 2009 sich

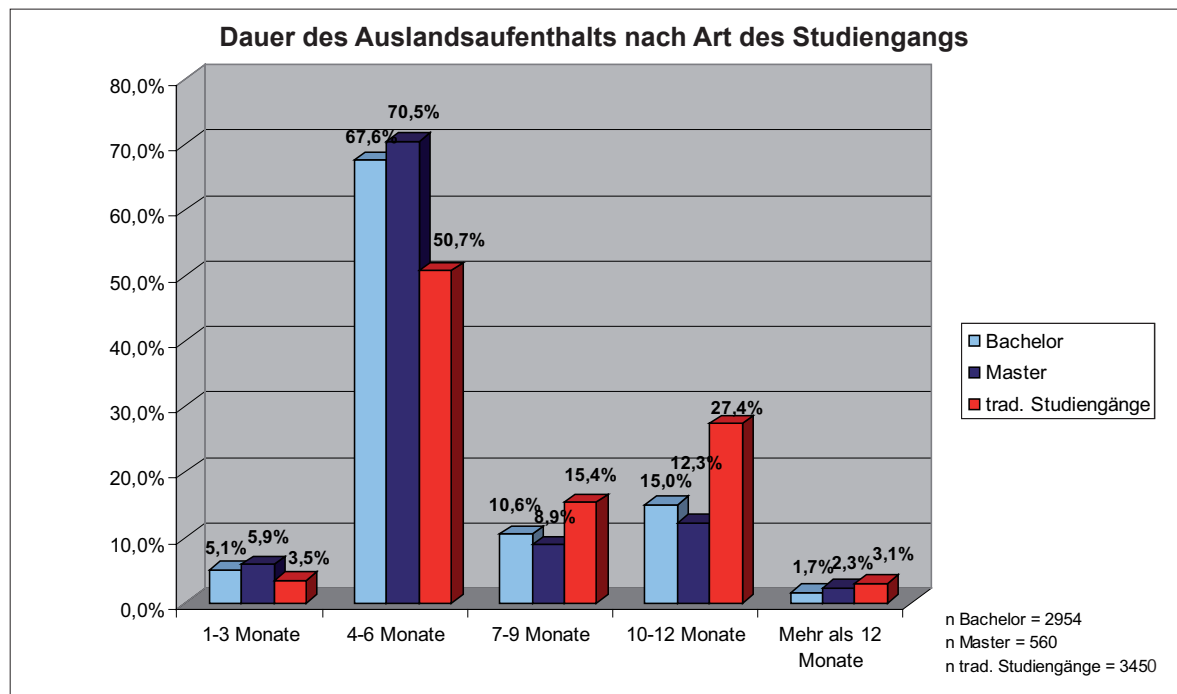
die Studierenden der neuen Studiengänge mit einer frühen Planung hervortaten, ließen sich die aktuell Beteiligten deutlich mehr Zeit. Ihr Anteil ist bei der frühen Planung (in der Schulzeit und zu Beginn des Studiums) von 66% (2009) auf 60% gesunken. Dies ist insbesondere dann eine große Herausforderung, wenn erst in höheren Semestern eines Bachelor-Studiums die Planungen beginnen und möglicherweise nicht mehr realisiert werden können.

Bei der Dauer der Auslandsmobilität hat sich der Trend zu vier- bis sechsmonatigen Aufenthalten deutlich verstärkt. Während bei der Umfrage von 2009 48% der Studierenden einen Auslandsaufenthalt dieser Länge absolviert hatten, sind es in der aktuellen Befragung immerhin 60%.¹¹ Einen noch kürzeren Auslandsaufenthalt von 1–3 Monaten wählten allerdings nur 4% der Befragten. Leicht gesunken ist der Anteil derjenigen, die 7–12 Monate im Ausland geblieben sind, und zwar von 41% (2009) auf 34%. Hier macht sich vermutlich der abnehmende Anteil der in den traditionellen Studiengängen Eingeschriebenen bemerkbar, da diese deutlich häufiger für 7–12 Monate ins Ausland gehen (43%) als die Kommilitoninnen und Kommilitonen der neuen Studiengänge (25%).

Der Zweck des Auslandsaufenthalts hat großen Einfluss auf seine Dauer. Der höchste Anteil kurzer Mobilitätsphasen findet sich bei den Praktikanten, bei denen 88% bis zu sechs Monaten blieben. Entsprechend waren nur 12% sieben Monate und länger am Zielort, darunter lediglich 4% zehn Monate und mehr. War der Grund des Auslands-

aufenthalts eine reine Studienphase, so betrug der Anteil kurzer Mobilitätsspannen (bis zu sechs Monate) 66%. Aufenthalte von sieben Monaten und mehr erlebten 34% der Studierenden, darunter blieben 22% zehn Monate und länger. Naturgemäß ist der Anteil langer Mobilitätsphasen mit 74% bei denen am höchsten, die Studium und Praktikum kombinierten. Von diesen gingen 54% sogar zehn Monate und länger ins Ausland. Entsprechend niedrig ist bei dieser Gruppe der Anteil mit kurzer Mobilitätserfahrung (26%).

Insgesamt gesehen gehen Studierende der reformierten Studiengänge kürzere Zeit ins Ausland als die der traditionellen Studiengänge. Der Anteil der Auslandsaufenthalte zwischen ein und sechs Monaten liegt im Bachelor- und Master-Bereich bei 73%, in den traditionellen Studiengängen bei 54%. Bei den Aufenthalten, die länger als sieben Monate dauern, verhält es sich genau umgekehrt. Hier liegen mit 46% die Studierenden der alten Studiengänge vor ihren Kommilitoninnen und Kommilitonen der neuen Studiengänge mit lediglich 27%.

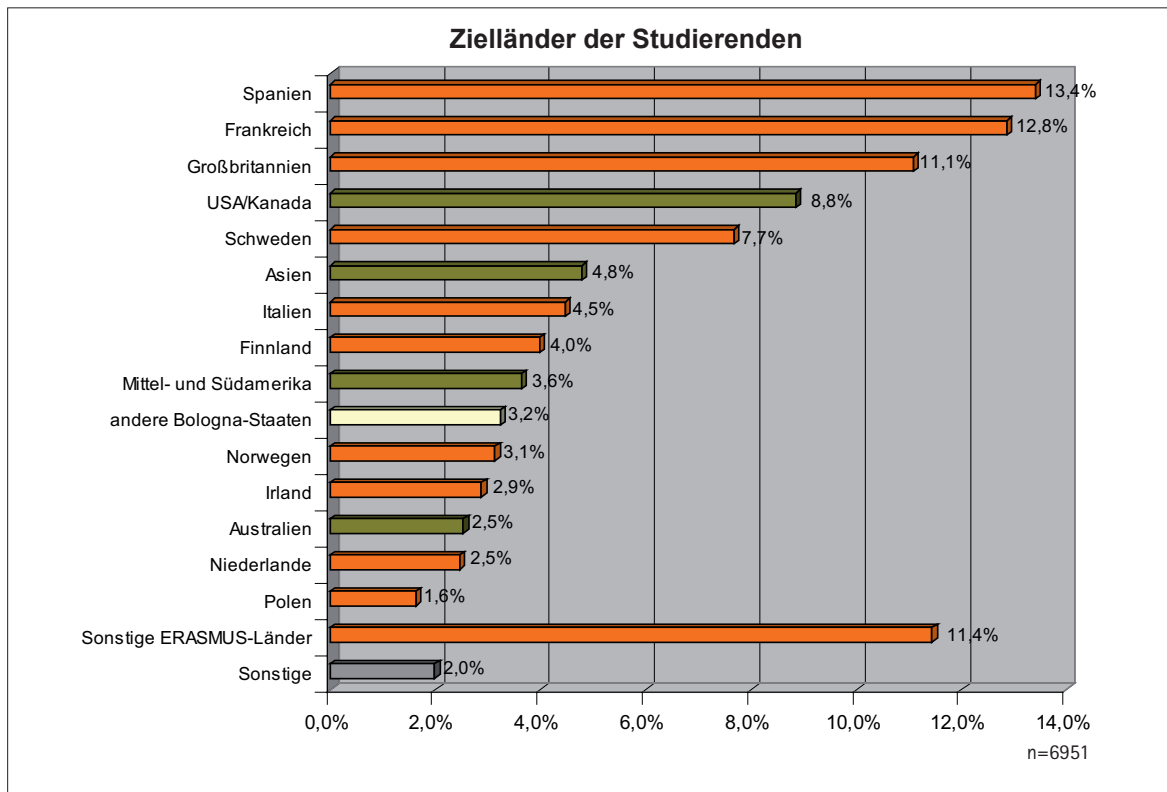


¹¹ DAAD (2009), S. 12.

Zielländer

Wie schon 2009 hat die Mehrheit der Studierenden ihren Auslandsaufenthalt in einem EU-Land verbracht. Der Anteil geht jedoch weiter leicht zurück, von 87 % in 2007 über 79 % in 2009 auf aktuell 75%. Die häufigsten Zielländer der Befragten waren Spanien, Frank-

reich und Großbritannien. 9 % der Beteiligten waren für einen Studien- und/oder Praxisaufenthalt in den USA oder Kanada. Die übrigen Bologna-Unterzeichnerländer zogen nur 3 % der Beteiligten an und lagen damit noch hinter Asien (5 %) und Mittel-/Südamerika (4 %) erst an vierter Stelle der Destinationen außerhalb des ERASMUS-Raums.

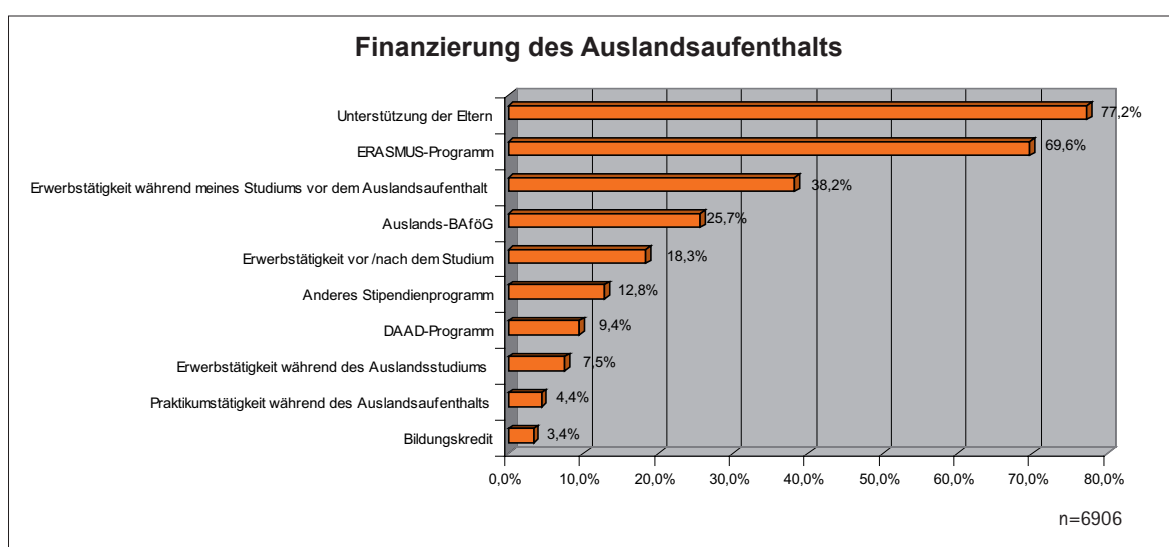


Finanzierung

Wie in den Vorgängerstudien schon deutlich wurde, speist sich die Finanzierung der Auslandsaufenthalte durchschnittlich aus drei Quellen. Am häufigsten genannt wurde die Unterstützung der Eltern, das ERASMUS-Programm der EU und eigene Erwerbstätigkeit neben dem Studium in Deutschland. Auch im Ausland sind 8% der Befragten erwerbstätig gewesen. 69% der Befragten (2009: 73%) nahmen das ERASMUS-Programm in Anspruch, 9% ein Stipendienprogramm des DAAD und 13% erhielten ein anderes Stipendium. Ein Viertel der Befragten erhielt Auslands-BAföG. Wie in der Vorgängerstudie war ein Sti-

pendium für 3% der Antwortenden die einzige Finanzierungsquelle, ebenfalls 3% finanzierten den Auslandsaufenthalt ausschließlich mit Unterstützung der Eltern.

Die eigene Erwerbstätigkeit vor, während oder nach dem Auslandsaufenthalt spielt mit zusammengerechnet 64% eine zentrale Rolle und fällt ähnlich hoch aus wie in der Umfrage von 2009. Im Vergleich zum Studierenden-survey, in dem eine studentische Erwerbstätigkeit von 59% allein im Semester und 67% in den Semesterferien festgestellt wurde, ist die Quote für die erwerbstätigen Studierenden in der aktuellen Umfrage jedoch deutlich niedriger.¹²



Die bisherigen Ausführungen bezogen sich auf Angaben von allen Befragten. Im Folgenden wird der Schwerpunkt auf den Ergebnissen von Auslandsaufenthalten zu Studienzwecken liegen und insbesondere Erfahrungen mit Anerkennung und ECTS-Instrumenten in den Mittelpunkt

stellen. Bei einigen Fragestellungen wird gesondert auf die Antworten der Absolventen eines Praktikums eingegangen, denen abweichende organisatorische Regelungen und Vorgaben unterliegen.

¹² Multrus/Ramm/Bargel (2010), S. 27f.

Absprachen und Regelungen zu den Auslandsaufenthalten

Gasthochschulen und Studiengebühren

Die meisten beteiligten Studierenden (73 %) haben ihre Gasthochschule aus den Partnerhochschulen ihrer Hochschule ausgesucht. Weitere 16 % haben ihre Hochschule im Ausland völlig selbstständig, ohne Vorgaben der Heimathochschule, ausgewählt. Dagegen hatten 9 % bei ihrem Aufenthaltsort im Ausland keinerlei Wahlfreiheit, sondern waren auf eine bestimmte Hochschule festgelegt.

Während ihres Auslandsaufenthalts waren ca. 63 % der Studierenden an ihrer Heimathochschule beurlaubt, 37 % normal eingeschrieben. Grundsätzlich erheben 63 % der Heimathochschulen Studiengebühren; 80 % ihrer Studierenden wurden während des Auslandsstudiums von dieser Zahlung befreit; bei den Studierenden, die ein Praktikum absolviert haben, gilt dies allerdings nur für 48 %. Letztere waren auch nur zu 31 % beurlaubt, möglicherweise hängt dies eng mit dem Anteil der Praktikanten zusammen, die eine obligatorische Praxisphase absolvierten (58 %). 18 % der Studierenden hatten weder an der Heimat- noch an der Gasthochschule grundsätzlich mit Studiengebühren zu rechnen.

Auch bei den Gasthochschulen erheben 63 % grundsätzlich Studiengebühren, 86 % der Studierenden wurden die Gebühren während des Gaststudiums an diesen Hochschulen erlassen. Dies ist mit dem hohen Anteil von Partnerhochschulen bei den Zielhochschulen zu erklären, die zumeist aufgrund entsprechender Abkommen Gebührenbefreiung auf Gegenseitigkeit gewähren. Somit mussten von allen mobilen Studierenden während des Auslandsstudiums 12 % Studiengebühren an ihrer Heimathochschule entrichten und 9 % an der Gasthochschule. Im Vergleich zu der Umfrage von 2009 dürfte die finanzielle Entlastung während eines Auslandsaufenthalts insgesamt gesehen noch weiter zugenommen haben.¹³

Die Nutzung des ECTS

Der Informationsstand zum European Credit Transfer and Accumulation System (ECTS) ist weiterhin verbesserungsbedürftig. So geben nur 48 % der Studierenden an, hier

über gut Bescheid zu wissen, mehr als die Hälfte (52 %) hält sich dagegen für nicht gut informiert. Ähnlich wie in der Studie von 2009 haben die Studierenden der neuen Studiengänge in dieser Frage einen Informationsvorsprung. Während sich von ihnen 57 % als gut informiert einschätzen (2009: 59 %), sind es in den alten Studiengängen mit 38 % deutlich weniger (2009: 37 %). Im Vergleich zu der Umfrage von 2009 sind die Werte insgesamt gesehen fast exakt gleich geblieben.¹⁴ Auch die wahrgenommene Verwendung des ECTS (67 % bemerkten diese an den Heimathochschulen, 72 % an den Gasthochschulen) spricht gegen ausreichende Information der Studierenden. Nur 32 % haben im Vorfeld ihres Auslandsaufenthaltes ein ECTS-Info-Package von ihrer Gasthochschule erhalten. Obwohl der Anteil noch immer sehr niedrig ist, bedeutet er jedoch immerhin eine Steigerung gegenüber 2007 und 2009, als nur 27 % der Befragten ein Info-Paket erhielten.¹⁵ Angesichts der hohen Nutzungsrate des ECTS macht der relativ niedrige Anteil derjenigen, die sich gut informiert fühlen, deutlich, dass zu diesem Thema noch viel Aufklärungsarbeit zu leisten ist.

Learning Agreements

Insgesamt 81 % der Studierenden, die einen Studienaufenthalt im Ausland absolvierten, haben mit ihrer Heimathochschule ein Learning Agreement über die zu erbringenden Studienleistungen und ihre Anerkennung abgeschlossen. 60 % haben dies vor ihrem Auslandsaufenthalt erledigt, 21 % haben es erst nach ihrer Abreise regeln können. Damit ist der Anteil derjenigen, die eine Lernvereinbarung abgeschlossen haben, seit den Umfragen von 2007 und 2009 um 6 % bzw. um 3 % gestiegen.¹⁶ Nahezu konstant geblieben ist dabei allerdings der Anteil derjenigen, die die Absprachen nicht, wie idealerweise vorgesehen, bereits vor der Abreise geregelt haben, sondern erst während ihres Auslandsaufenthalts. Wie weiter unten (S. 23) zu sehen ist, scheint der spätere Zeitpunkt der Vereinbarungen negative Auswirkungen auf die Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen zu haben.¹⁷ Gänzlich ohne Abschluss einer Lernvereinbarung bleiben 19 % der Studierenden. Gegenüber früheren Um-

¹³ DAAD (2009), S. 15.

¹⁴ DAAD (2009), S. 17.

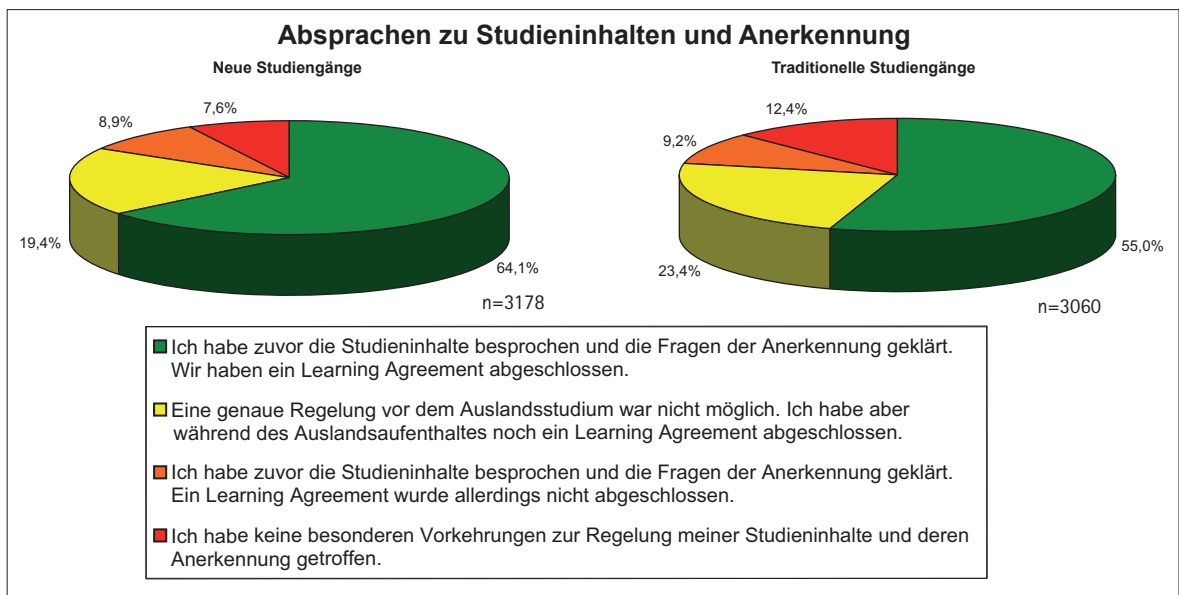
¹⁵ DAAD (2007), S. 17; DAAD (2009), S. 17.

¹⁶ DAAD (2007), S. 18; DAAD (2009), S. 17f.

¹⁷ Siehe dazu auch Koch, Roland: „Wer vorher über seine Pläne redet, hat bessere Chancen auf Anerkennung.“, in: *duz EUROPA*, Nr. 07/10, S. 8f.

fragen bedeutet dies immerhin einen stetigen Rückgang, da damals noch 25% (2007) bzw. 22% (2009) ohne Abmachung blieben. Positiv zu vermerken verbleibt ferner, dass knapp die Hälfte von ihnen angibt, immerhin die Studieninhalte und Fragen der Anerkennung zuvor geklärt, jedoch ohne ein Learning Agreement abgeschlossen zu haben. Zwischen den traditionellen und den neuen Studiengängen bestehen in der Nutzung der Lernvereinbarungen nur geringe Unterschiede. Studierende der neuen Studiengänge haben sie etwas häufiger genutzt, und zwar

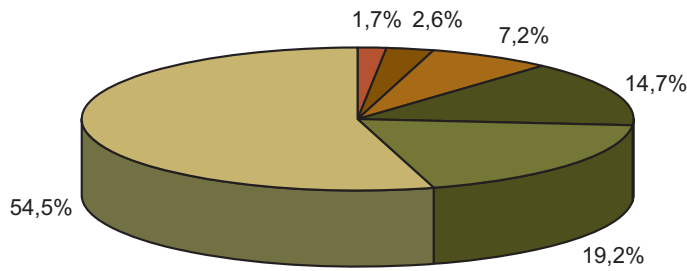
in 84% der Fälle, die der traditionellen Studiengänge in 78% der Fälle. Ohne Lernvereinbarung verblieben 16% der Studierenden der neuen und 22% der traditionellen Studiengänge. 44% der Studierenden, die ausschließlich für ein Praktikum ins Ausland gingen haben ein Training Agreement, also eine auf Praktika ausgerichtete Vereinbarung zur Festlegung von Zielen und Ergebnissen des zu absolvierenden Praktikums, abgeschlossen. Dies gilt nur für die Hälfte (22%) der Studierenden, die ihr Praktikum mit einem Studienaufenthalt kombiniert haben.



Mehr als die Hälfte (55%) der Studierenden, die kein Learning Agreement abschlossen hatten, nannten als Begründung, dass ihnen diese Form der Absprache nicht bekannt gewesen sei. 19% führten an, dass sie den Abschluss eines solchen nicht für nötig gehalten hätten;

15% fehlten die Informationen der Gasthochschule für den Abschluss einer Vereinbarung. Bei 7% der Betroffenen verweigerte die Heimathochschule eine Vereinbarung mit den Studierenden.

Gründe, falls kein Learning Agreement abgeschlossen wurde



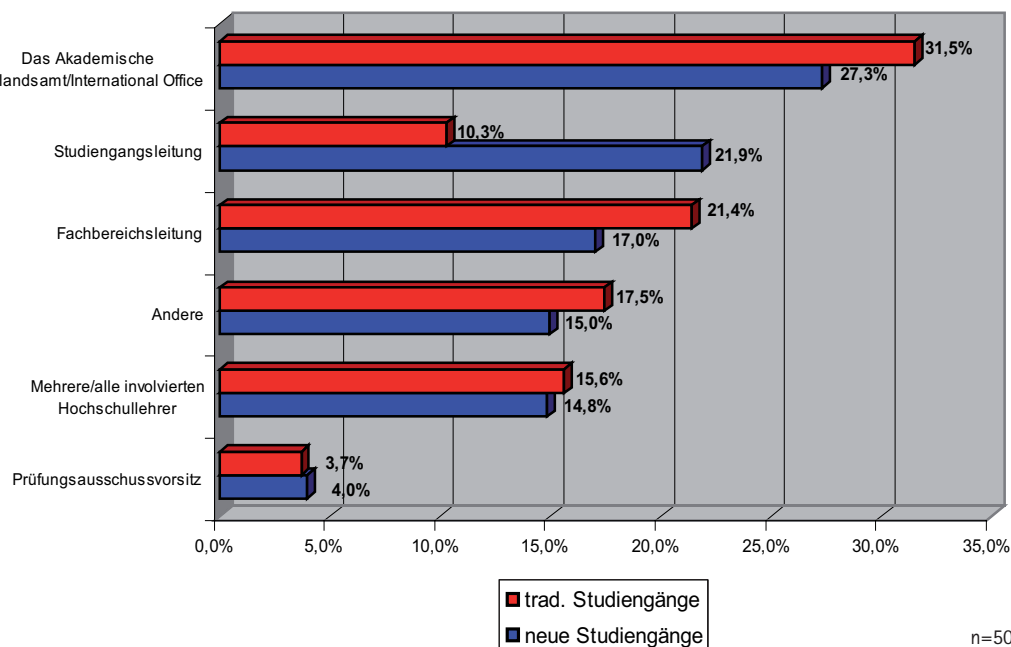
- Mein Auslandsaufenthalt lag zwischen zwei Studienphasen. Der Abschluss eines Learning Agreements war daher gar nicht möglich.
- Meine Gasthochschule wollte kein Learning Agreement unterschreiben.
- Meine Heimathochschule wollte kein Learning Agreement unterschreiben.
- Mir lagen die Informationen (Information Package) von der Gasthochschule nicht rechtzeitig vor.
- Ich habe ein Learning Agreement nicht für notwendig gehalten.
- Mir war überhaupt nicht bekannt, dass es so etwas wie ein Learning Agreement gibt.

n=1133

Bei der Festlegung der Studieninhalte sind verschiedene Ansprechpartner im Spiel. Die am häufigsten genannten sind die Akademischen Auslandsämter mit 29%, gefolgt von der Fachbereichs- (19%) und Studiengangsleitung (16%). Traditionelle und reformierte Studiengänge un-

terscheiden sich interessanterweise in der Rolle der Studiengangsleitungen. Während diese nur für 10% der Studierenden in den Studiengängen mit traditionellen Studienabschlüssen Ansprechpartner sind, gilt dies für 22% der Studierenden der neuen Studiengänge.

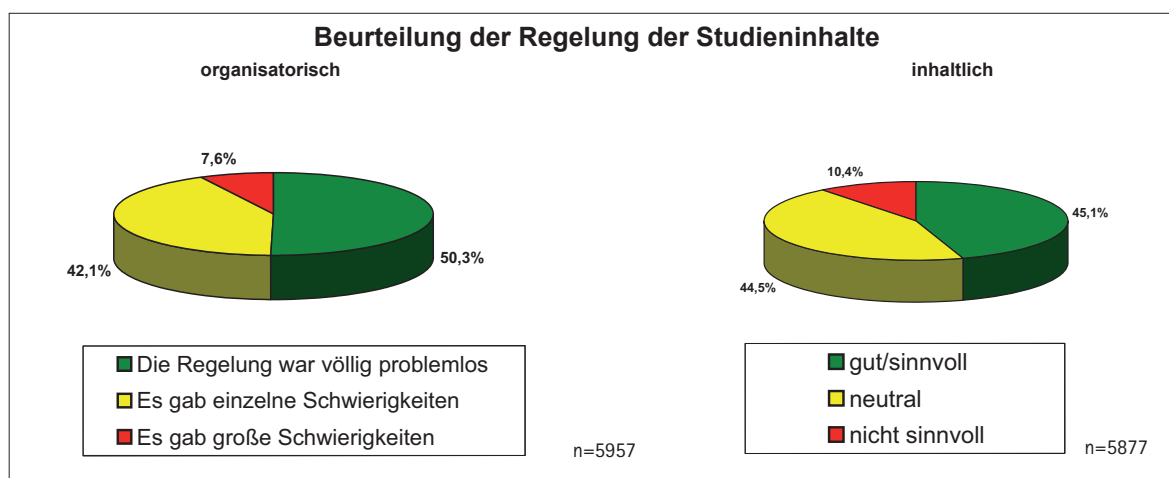
Ansprechpartner für Learning Agreements



n=5054

Die organisatorische und inhaltliche Abwicklung der Absprachen trifft bei den Studierenden weiterhin auf eine tendenziell positive Resonanz. So beurteilt die Hälfte der Befragten das organisatorische Verfahren als problemlos. Die andere Hälfte gibt jedoch zu erkennen, einzelne (42%) oder große Schwierigkeiten (8%) gehabt zu haben. Damit ist der Anteil der Studierenden ohne Schwierigkei-

ten gegenüber der Umfrage von 2009 um 3% leicht gesunken. Die inhaltliche Bewertung entspricht in etwa den Meinungen zu den organisatorischen Aspekten. So betrachten etwa 45% die Absprachen als sinnvoll, weitere 45% stehen ihnen immerhin neutral gegenüber. Ein leicht gestiegener Anteil von 10% (2009: 7%) hält sie dagegen nicht für sinnvoll.¹⁸

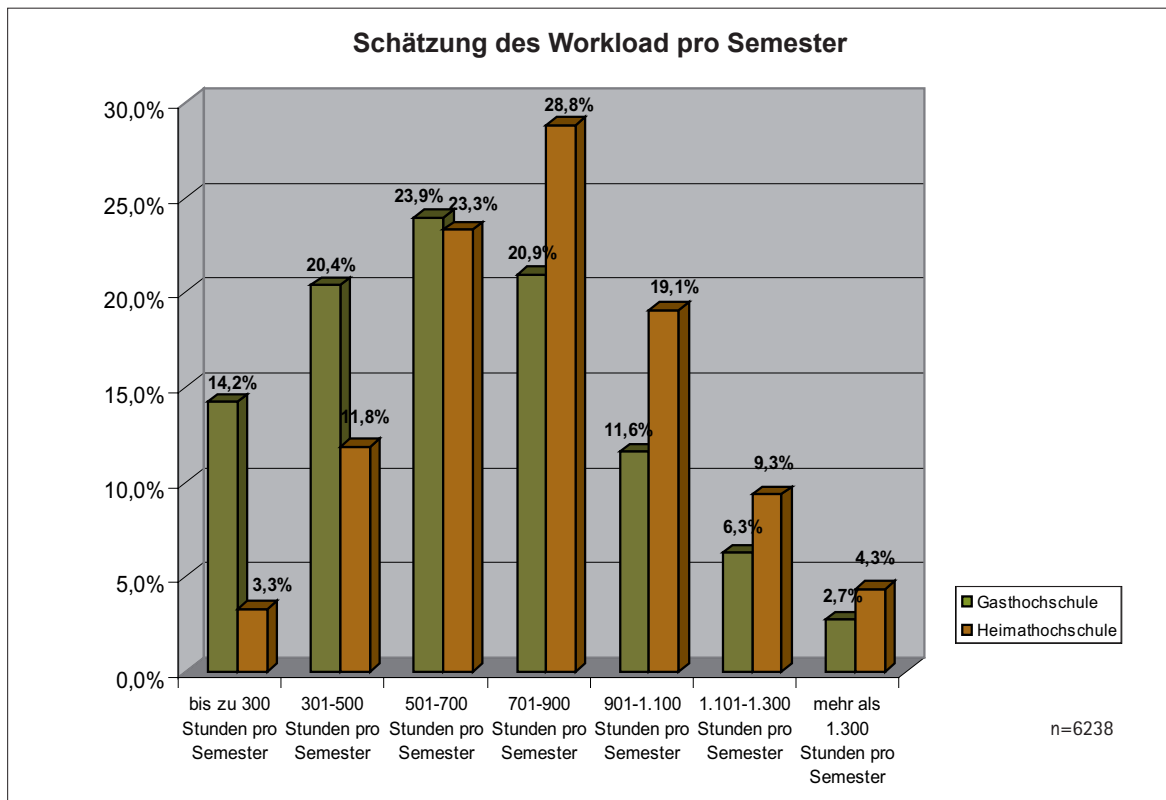


Arbeitsbelastung

Wie bereits in den vorangegangenen Studien empfinden auch die aktuell Befragten die Arbeitsbelastung an ihrer Gasthochschule als geringer als die an ihrer Heimathochschule. Die Unterschiede werden besonders deutlich bei den niedrigen und den hohen Arbeitsbelastungen. Einen niedrigen Arbeitsaufwand von lediglich bis zu 500 Stunden pro Semester konstatieren immerhin 35% der Befragten an den Gasthochschulen, jedoch nur 15% an ihren Heimathochschulen. (Bezüglich des Studiums an einer deutschen Hochschule gilt dies für 14% der Studierenden in traditionellen und 16% in reformierten Studiengängen.) Bei den Einschätzungen bezüglich eines hohen Arbeitsaufwands von mehr als 700 Stunden pro Semester wechseln die Ergebnisse das Vorzeichen.

Hier steht einer Gruppe von 42% mit einem hohen Aufwand an den Gasthochschulen eine deutlich größere von 62% mit hohem Arbeitsaufwand an den Heimathochschulen gegenüber (60% in den neuen und 63% in den traditionellen Studiengängen). Bei einem mittleren Arbeitsaufwand zwischen 501 und 700 Semesterwochenstunden liegen die Heimat- und Gasthochschulen mit jeweils rund 23% gleich auf. Im Vergleich zu der letzten Umfrage von 2009 sind im Hinblick auf die geschätzte Arbeitsbelastung die Unterschiede zwischen den Heimat- und den Gasthochschulen fast gleich geblieben. Zwischen der Arbeitsbelastung in den traditionellen und den neuen Studiengängen lassen sich nur geringe Unterschiede feststellen, die aber besagen, dass die Arbeitsbelastung in den reformierten Studiengängen keinesfalls höher ausfällt.

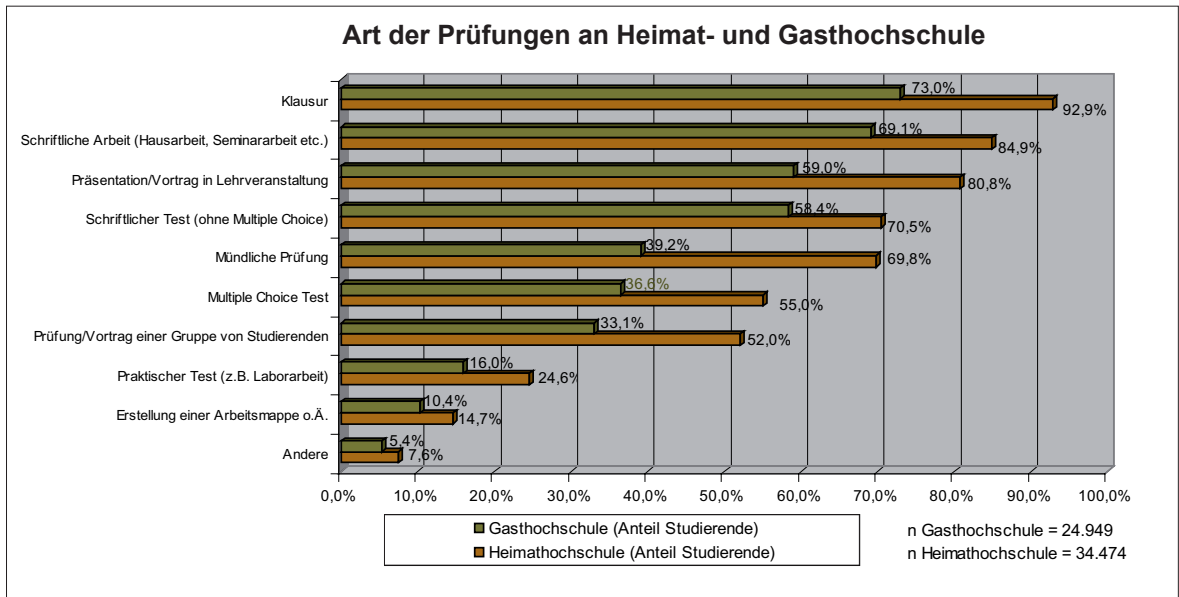
¹⁸ DAAD (2009), S. 19.



Bei der Bewältigung der Studienanforderungen fällt das Ergebnis ähnlich aus wie bei der Einschätzung des Arbeitsaufwandes. Auch hier schätzen die Befragten die an den Heimathochschulen gestellten Anforderungen höher ein als an den ausländischen Gasthochschulen. So halten 75% der Studierenden die Anforderungen an ihren Heimathochschulen für eher anspruchsvoll bis sehr schwierig und nur 24% für unproblematisch. Dagegen sehen doppelt so viele Befragte (48%) keine Probleme mit den Studienanforderungen ihrer Gasthochschulen und nur 52% halten diese für eher anspruchsvoll bis sehr schwierig. Gefragt nach dem direkten Vergleich der fachlichen Anforderungen an Heimat- und Gasthochschule hält mit 59% mehr als die Hälfte die an der Heimathochschule für

höher als an der Gasthochschule. Dem stehen nur 12% gegenüber, die entgegengesetzter Meinung sind und die Anforderungen an der Gasthochschule für höher halten. 29% sehen in dieser Frage keinen Unterschied zwischen Heimat- und Gasthochschule.

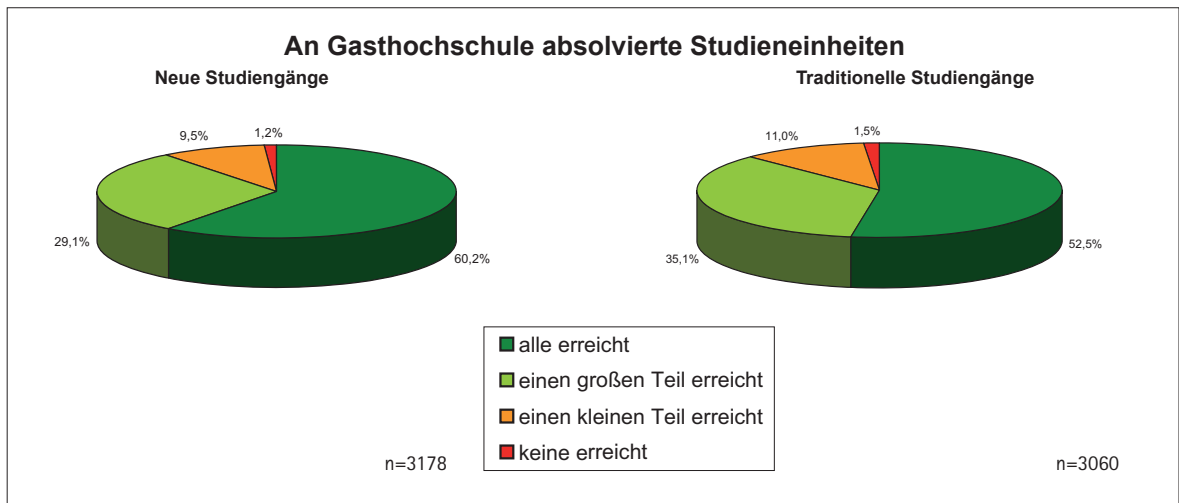
Die Leistungsüberprüfungen erfolgen sowohl an den Heimat- als auch an den Gasthochschulen auf vielfältige Weise. Die Studierenden erlebten in Deutschland als häufigste Prüfungsformen Klausuren (93% der Studierenden), schriftliche Arbeiten (85%) und Vorträge in Lehrveranstaltungen (81%). Im Ausland überwiegen schriftliche Arbeiten (73%), Klausuren (69%) und Vorträge in Lehrveranstaltungen (59%).



Erreichung der Studienziele des Auslandsaufenthalts

Die gesetzten Studienziele werden von einem Großteil der Befragten erreicht. So geben 88% der Studierenden an, alle oder einen großen Teil der zuvor verabredeten Studieneinheiten absolviert zu haben. Weitere 10% haben

dagegen nur einen kleinen Teil und lediglich 1% hat keine der angestrebten Studieneinheiten absolviert. Damit fallen die Studienergebnisse ähnlich aus wie 2009. Sofern die Gasthochschule ECTS verwendet, haben 85% mindestens die angestrebte Anzahl Credits erreicht. Die restlichen 15% haben sie dagegen nicht erreicht.



Für das Nichterreichen der angestrebten Credits geben die betroffenen 15% der Studierenden mehrere Gründe an. Der am häufigsten (63% der Betroffenen) genannte Grund ist der Umstand, dass die angestrebten Veranstaltungen gar nicht oder nicht in der erwarteten Form stattgefunden haben. Weitere Gründe sind Schwierigkeiten beim Besuch der angestrebten Kurse: knapp die Hälfte (48%) macht sprachliche Schwierigkeiten geltend und mehr als die Hälfte (55%) gibt an, die besuchten Kurse nicht beendet zu haben.

Für die Erlangung der angestrebten Credits an der Gasthochschule ist das Learning Agreement keine Garantie. Alle angestrebten Credits erreicht zu haben, geben 91% der Studierenden an, die vor dem Auslandsaufenthalt zwar Absprachen getroffen, aber kein Learning Agreement abgeschlossen haben. Dieses Resultat erzielen sogar 88% derjenigen, die im Vorfeld keinerlei Vorkehrungen getroffen haben und 86% von denen, die ein Learning Agreement abgeschlossen haben. Mit 78% erreichen von den Studierenden, die ihre Lernvereinbarung erst während des Auslandsaufenthalts abschließen konnten, vergleichsweise wenige denselben Erfolg. Dies ist sicher auf die vorgenannten Gründe zurückzuführen.

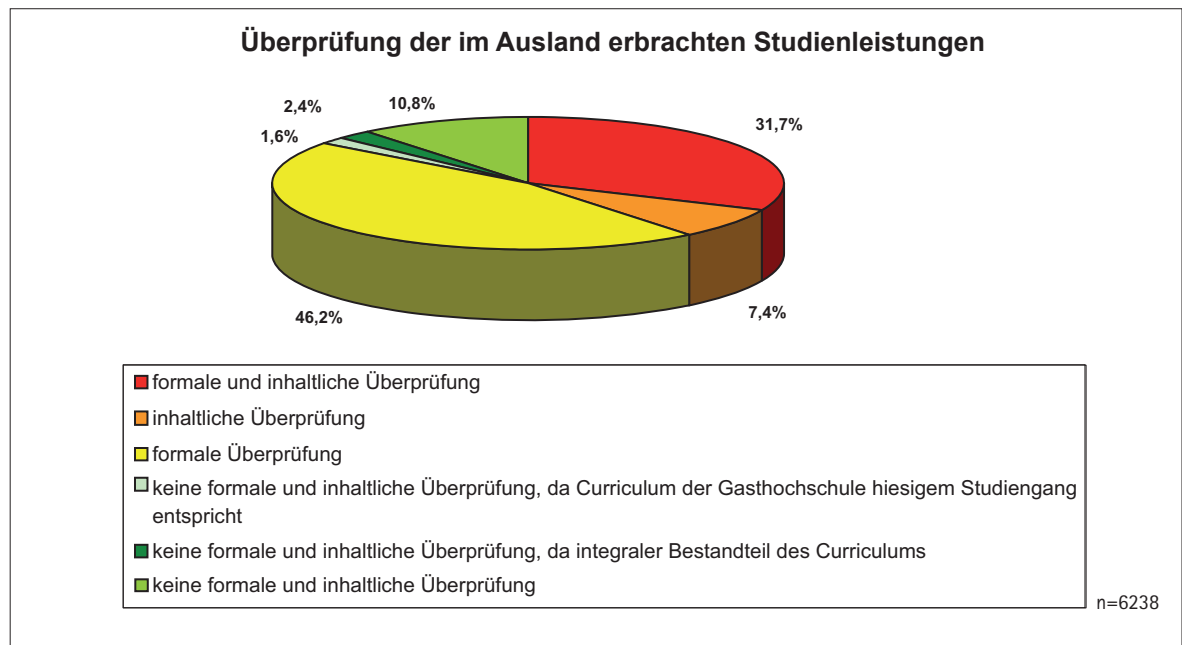
Verfahren nach dem Auslandsaufenthalt

Transcript of Records

Eine Dokumentation der erbrachten studentischen Leistung erfolgt mittlerweile an fast allen ausländischen Hochschulen. So vermelden 94% der Befragten, von ihrer Gasthochschule ein Transcript of Records erhalten zu haben. Das ist eine deutliche Steigerung um 11% bzw. um 15% gegenüber den Umfragen von 2007 und 2009, in der 79% bzw. 83% der Studierenden angaben, ein Transcript mit nach Hause genommen zu haben.¹⁹ Die Ausstellung dieses Dokuments nach Absolvierung eines Praktikums ist nicht üblich. So haben nur 14% der Praktikantinnen und Praktikanten ein Transcript of Records erhalten; dies sind vermutlich jene, die während der Praktikumsphase von der Partnerhochschule betreut wurden. 82% haben von ihrer aufnehmenden Einrichtung eine allgemeine Bestätigung bzw. ein Praktikumszeugnis bekommen. Gänzlich ohne Nachweis blieben somit nur 4% der Praktikanten.

Überprüfung und Anerkennung der Studienleistungen

Trotz vorheriger Absprachen sowie der durch das Transcript of Records gewährleisteten Dokumentation werden die im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Rückkehr an die Heimathochschule intensiv überprüft. So geben 85% der Befragten an, dass ihre Leistungen einer Überprüfung unterzogen worden seien. Damit ähneln die Werte denen der Umfragen von 2007 und 2009 (jeweils 83%) und zeigen sogar noch eine leichte Steigerung um 2%.²⁰ Lediglich 15% der Studierenden wurden nicht überprüft. Positiv zu bemerken ist ein weiterer leichter Rückgang der inhaltlichen zugunsten der formalen Kontrolle. Während die rein formale Kontrolle von 36% (2007) und 42% (2009) auf aktuell 46% gestiegen ist, ging die inhaltliche bzw. inhaltliche und formale Überprüfung von 47% (2007) und 41% (2009) auf aktuell 39% leicht zurück. Die Art der Studiengänge hat auf das Ausmaß der Überprüfung nur geringen Einfluss. Leistungen von Studierenden der neuen Studiengänge werden mit einem Anteil von 88% etwas häufiger überprüft als die der traditionellen Studiengänge (83%).



¹⁹ DAAD (2009), S. 24; DAAD (2007), S. 21.

²⁰ DAAD (2007), S. 22; DAAD (2009), S. 25.

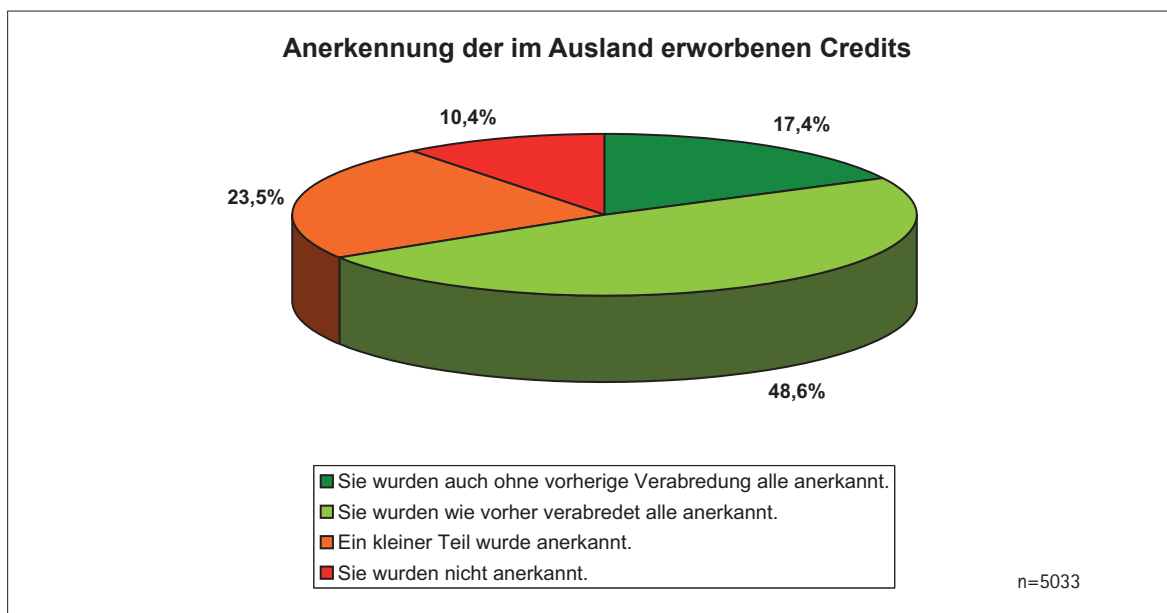
Der Abschluss von Lernvereinbarungen bringt in der Regel keine Erleichterung bei der Überprüfung der im Ausland erbrachten Studienleistungen mit sich. Die Leistungen der Studierenden, die vor ihrem Auslandsaufenthalt keine offiziellen Vereinbarungen getroffen haben, werden keineswegs häufiger überprüft, als die von denjenigen, die eine solche abgeschlossen haben. Dies macht deutlich, dass das ECTS-Instrument der Learning Agreements nicht zur Arbeitserleichterung und Zeitersparnis, sondern möglicherweise lediglich aus formalen Gründen (z.B. aufgrund der Bedingungen von Förderprogrammen) eingesetzt wurde.

Anerkennung

Die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen ist für viele Studierende eine zentrale Voraussetzung für die Durchführung eines Auslandsaufenthalts.²¹ Zur Förderung der Auslandsmobilität ist es daher wichtig, diesem Kriterium Geltung zu verschaffen. Wie die aktuel-

le Umfrage zeigt, sind in dieser Hinsicht deutliche Fortschritte zu vermelden. So geben zwei Drittel (66%) der Antwortenden, an deren Gasthochschule ECTS verwendet wurde, an, dass ihre Credits vollständig anerkannt worden seien. Eine ähnlich gute Anerkennung finden auch die Auslandspraktika. Sie wurden in 82% der Fälle anerkannt, wobei hiervon bei 37% der Studierenden auch die im Curriculum vorgesehenen Credits angerechnet wurden. Das bedeutet eine deutliche Steigerung der vollständigen Anerkennung gegenüber den Umfragen von 2007 (41%) und 2009 (52%).

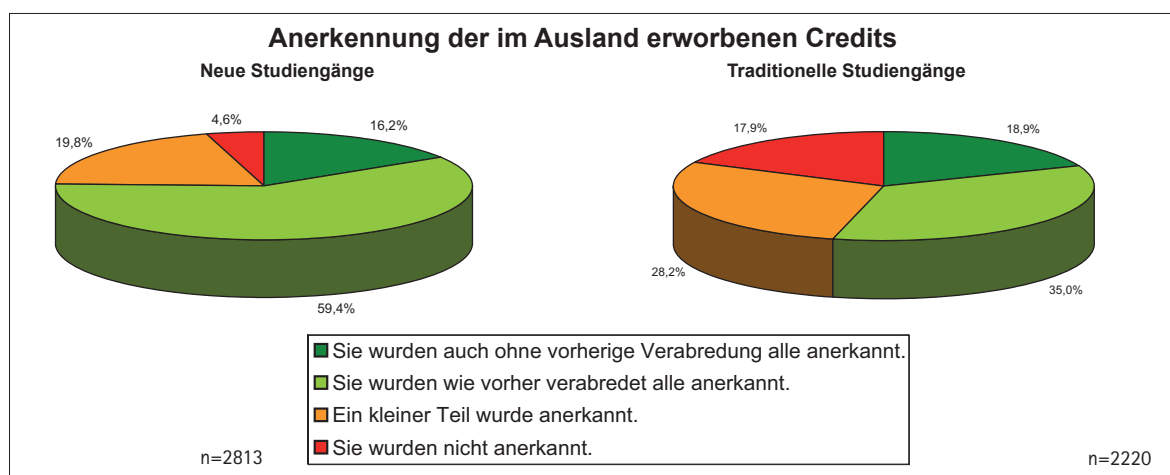
Bei knapp einem Viertel der Studierenden wurde dagegen nur ein kleiner Teil der Studienleistungen anerkannt. Eine erfreuliche Entwicklung ist auch bei dem Anteil derer zu verzeichnen, deren Studienleistungen gar nicht anerkannt wurden. Gegenüber 2009 ist der Anteil um 8% auf aktuell 10% zurückgegangen. Sofern an den Gasthochschulen kein ECTS verwendet wurde, erfolgte bei 11% keine Anerkennung der erbrachten Leistungen.



21 Isserstedt/Kandulla (2010), S. 66; DAAD (2009), S. 33.

Die Anerkennungsrate unterscheidet sich deutlich bei den traditionellen und den neuen Studiengängen. Während in den neuen Studiengängen bei 76% der Studierenden alle im Ausland erbrachten Leistungen anerkannt wurden, waren es in den traditionellen Studiengängen mit 54% deutlich weniger. Im Vergleich zu 2009, als die Anerkennungsrate in den neuen Studiengängen bei 63% und in den traditionellen bei 46,5% lag, bedeutet dies für die Studierenden insbesondere in den neuen

Studiengängen eine deutliche Verbesserung. Der Anteil der nicht anerkannten Studienleistungen ist erfreulicherweise um jeweils knapp 3% zurückgegangen, wobei auch hier die Bachelor- und Master-Studierenden wiederum deutlich besser abschneiden.²² Während aktuell nur 5% der Studierenden in reformierten Studiengängen auf eine Anerkennung ihrer Credits verzichten mussten, war dies für 18% aus den traditionellen Studiengängen der Fall.



Innerhalb der neuen Studiengänge sind die Chancen auf eine vollständige Anerkennung mittlerweile nahezu gleich. In der vorangegangenen Studierendenbefragung von 2009 waren die Aussichten der Bachelor-Studierenden mit 60% noch deutlich schlechter als die der Master-Studierenden, die bei 72% lagen.²³ Dieser Rückstand ist mittlerweile ausgeglichen und die Anerkennungsrate im Bachelor liegt mit 76% sogar leicht höher als bei den Master-Studierenden, deren Studienleistungen in 74% der Fälle vollständig anerkannt wurden. Zum Thema Anerkennung gibt es im Bereich der neuen Studiengänge deutliche Differenzen zwischen den Angaben von Studierenden und denen der Studiengangsleitungen. So liegen die Angaben der Studierenden der neuen Studiengänge deutlich unterhalb der Einschätzungen, die ein Jahr zuvor die Leitungen der Bachelor- und Master-Studiengänge zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen ihrer Studierenden abgegeben haben. In einer vom DAAD

durchgeführten Umfrage schätzten die Studiengangsleitungen die problemlose Anerkennung deutlich höher, und zwar auf 87% im Bachelor- und 90% im Master-Bereich.²⁴ Die Gründe für die deutlichen Abweichungen können vielfältig sein; eine wesentliche Rolle dürften aber die unterschiedlichen Perspektiven der involvierten Personengruppen spielen. So haben Studierende eine andere Wahrnehmung der Anerkennungsfähigkeit ihrer an der Gasthochschule erbrachten Leistungen als die Studiengangsleitungen, die möglicherweise auch im Falle einer nur teilweisen Anerkennung den Eindruck haben, den Studierenden in vollem Umfang genüge getan zu haben. Festzuhalten bleibt, dass die Widersprüche der Aussagen zur Anerkennung auf weiterhin bestehende offene Fragen hindeuten, deren Beantwortung nicht nur für die einzelnen Studierenden, sondern auch das übergeordnete Ziel einer Ausweitung der Mobilität im Europäischen Hochschulraum bedeutsam wäre.

²² DAAD (2009), S. 26. Der Anteil der nicht anerkannten Leistungen lag bei den neuen Studiengängen bei 8%, bei den traditionellen bei 20,5%.

²³ DAAD (2009), S. 27.

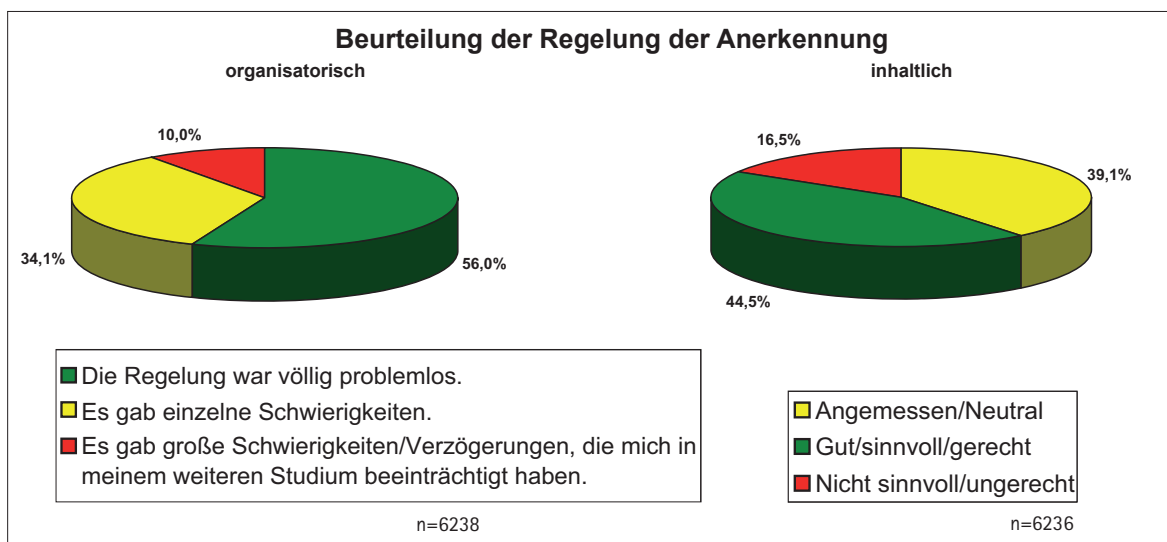
²⁴ DAAD (2010), S. 23.

Der Grad der Anerkennung steht in direkter Abhängigkeit zur Art des Auslandsaufenthalts. So erfuhren die Befragten von Studiengängen mit verpflichtendem Auslandsaufenthalt mit 83% eine deutlich höhere Anerkennung ihrer Studienleistungen als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen, die freiwillig ins Ausland gingen oder dies auf Empfehlung taten. Bei diesen lag die Rate der vollständigen Anerkennung nur bei 62% bzw. 67%. Insgesamt gesehen bedeuten diese Ergebnisse eine deutliche Steigerung der Anerkennung gegenüber der Umfrage von 2009. Hier lagen die Raten zwischen 12% und 16% niedriger.²⁵

Ein weiteres Kriterium für eine erfolgreiche Anerkennung der Studienleistungen ist die vor Beginn des Auslandsaufenthalts erfolgte Absprache mit der Heimathochschule. So kann bei 73% der Befragten, die angeben, vor der Abreise eine Lernvereinbarung abgeschlossen zu haben, eine uneingeschränkte Anerkennung festgestellt werden. Ähnlich hoch ist mit 71% die Anerkennung bei denjenigen, die ebenfalls vor der Abreise Absprachen mit ihrer Heimathochschule getroffen haben, allerdings ohne Abschluss eines Learning Agreements. Deutlich schlechtere Chancen auf eine vollständige Anerkennung haben hingegen diejenigen, die ihre Lernvereinbarung erst nach Beginn des Auslandsaufenthalts abgeschlossen haben. Hier werden nur bei knapp der Hälfte der Studierenden (49%) alle Leistungen anerkannt. Erstaunlicherweise sind die Chancen auf Anerkennung mit immerhin 56% sogar besser, wenn überhaupt keine Absprachen getroffen wurden.²⁶

Einen Einfluss auf die Anerkennung hat auch die Art der Heimathochschule. So ist festzustellen, dass die im Ausland erbrachten Leistungen von Studierenden von Fachhochschulen mit einer Rate von 82% deutlich häufiger vollständig anerkannt werden, als von Studierenden der Universitäten (62%). Bereits vor zwei Jahren ist eine vom DAAD veranlasste Studie zur internationalen Auslandsmobilität deutscher Studierender zu ähnlichen Ergebnissen gekommen. Als Ursache wurde der hohe Organisationsgrad der an Fachhochschulen veranlassten Auslandsaufenthalte angeführt.²⁷ In der hier vorliegenden Studie war der Auslandsaufenthalt für 29% der beteiligten Studierenden von Fachhochschulen, aber nur für 13% von Universitäten obligatorisch.

Die Meinungen zum Anerkennungsverfahren sind unterschiedlich. So halten es bei der inhaltlichen Beurteilung weniger als die Hälfte der Betroffenen (45%) für gerecht, weitere 39% haben dazu keine ausgeprägte Meinung und 17% halten das System für ungerecht und nicht sinnvoll. Im Vergleich zur Umfrage von 2009 bleibt die inhaltliche Beurteilung der aktuellen Umfrage trotz der gewachsenen Anerkennungsraten somit unverändert. Auch die Beurteilung der organisatorischen Aspekte ist im Wesentlichen gleich geblieben. Mehr als die Hälfte der Studierenden (56%) gibt an, beim organisatorischen Ablauf der Anerkennung keine Schwierigkeiten gehabt zu haben (2009: 53%). Dagegen stehen jedoch 34%, die einzelne oder sogar große Probleme (10%) geltend machen.



25 DAAD (2009), S. 28. Anerkennung bei verpflichtendem Auslandsaufenthalt: 71%, empfohlener Auslandsaufenthalt: 41%, freiwilliger Auslandsaufenthalt: 49%.

26 Koch (2010), S. 8f.

27 DAAD/HIS (2009), S. 11.

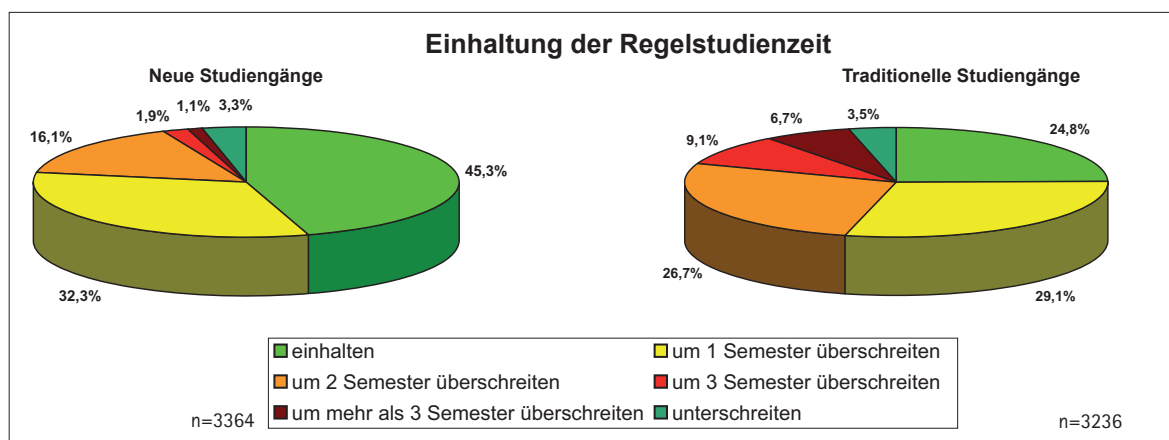
Einhaltung der Regelstudienzeit

Bei vielen Studierenden dauert das Studium länger als die vorgesehene Regelstudienzeit. So gehen nur 39% der Befragten davon aus, dass sie diese einhalten oder sogar unterschreiten werden. Hingegen erwarten 61%, sie zu überschreiten. Hiervon glauben 31%, ihr Studium um ein Semester verlängern zu müssen, 21% erwarten eine Verlängerung um zwei Semester, 9% gehen sogar von drei und mehr Semestern Studienzeitverlängerung aus. Als Begründung für eine längere Studiendauer wird mit 43% der Auslandsaufenthalt am häufigsten genannt (Mehrfachnennungen). Die weiteren Gründe sind weit weniger wichtig: 18% der Nennungen betreffen die Erwerbstätigkeit neben dem Studium, 14% die Studienorganisation an der Heimathochschule und 13% die hohen fachlichen Anforderungen.

Auch die Ergebnisse des jüngsten Studierenden surveys bestätigen eine deutliche Verzögerung bei vielen Studierenden. Als Symptom führt die Untersuchung den Rückstand beim Erlangen einer der Semesterzahl entsprechenden Anzahl an Credits an.²⁸ Die Gründe für die deutlichen Studienverzögerungen bleiben im 11. Studierenden survey allerdings offen. Anders als die vorliegende Studie schließt es allerdings Auslandsaufenthalte als wesentliche Ursache

für den zeitlichen Rückstand aus. Das Studierenden survey stellt sogar im Gegenteil fest, dass Studierende mit Auslandsaufenthalt deutlich häufiger die semestergemäße Punktzahl erreichen, als ihre Mits Studierenden ohne Auslandsaufenthalt.

Zwischen den Studierenden der neuen und der alten Studiengänge lassen sich hinsichtlich der erwarteten Studiendauer deutliche Unterschiede feststellen. Studierende des Bachelor- und Master-Bereichs erwarten wesentlich häufiger, in der vorgegebenen Zeit ihr Studium zu beenden, als ihre Kommilitonen und Kommilitoninnen der traditionellen Studiengänge. So schätzen 49% der Studierenden der neuen, aber nur 28% der alten Studiengänge, innerhalb der Regelstudienzeit fertig zu werden oder diese sogar zu unterschreiten. Damit setzt sich eine Entwicklung fort, die sich mit fast exakt den gleichen Werten bereits in der Studie von 2009 abzeichnete.²⁹ Die Leitungen der neuen Studiengänge zeigten sich in einer DAAD-Umfrage 2010 sogar noch optimistischer. Ihrer Einschätzung nach gelingt es sogar rund 60% der Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge, die Regelstudienzeit trotz Absolvierung eines Auslandsaufenthalts einzuhalten.³⁰ Das Ziel, eine Verkürzung der Studienzeit zu erreichen, scheint mit den Bologna-Reformen somit bereits ansatzweise erreicht zu werden.



Gute Voraussetzungen für den Studienabschluss in der vorgesehenen Zeit haben die Studierenden, deren Auslandsaufenthalt im Curriculum vorgeschrieben ist. So geben 54% der Befragten mit obligatorischer Auslandsphase an, die Regelstudienzeit einzuhalten oder sogar

zu unterschreiten. Bei den Studierenden, denen ein Auslandsaufenthalt curricular empfohlen war, liegt der Anteil der voraussichtlich pünktlichen Studienabsolventen bei 39%, bei denen, die freiwillig ins Ausland gingen, bei 35%.

28 Multrus/Ramm/Bargel (2010), S. 9f.

29 DAAD (2009), S. 30. Die Studierenden der neuen Studiengänge rechneten 2009 mit der Einhaltung der Regelstudienzeit, die der traditionellen Studiengänge nur zu 30%.

30 DAAD (2010), S. 24.

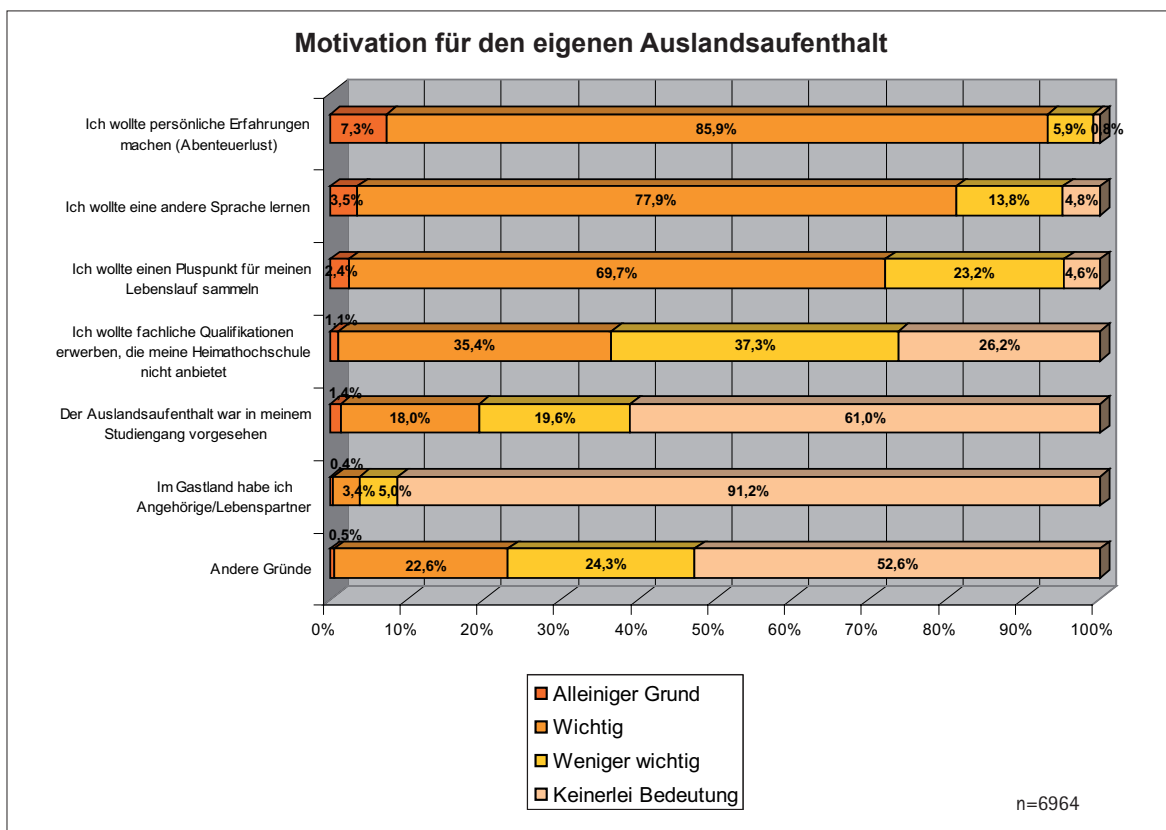
Persönliche Angaben zum Auslandsaufenthalt

Motivation zu Auslandsaufenthalten

Die Motive für die Durchführung eines Auslandsaufenthalts sind vielfältig. Wie bereits in den vergangenen Umfragen von 2007 und 2009 rangieren auch in der aktuellen Umfrage insbesondere drei Gründe ganz oben auf der Prioritätenliste.³¹ Der wichtigste Grund für die Entscheidung zugunsten eines Auslandsaufenthalts ist der Wunsch, persönliche Erfahrungen zu sammeln. Wie bereits in den Jahren 2007 und 2009 trifft dies auch aktuell auf fast alle Befragten zu (93% „alleiniger Grund“ oder „wichtig“). Das Erlernen einer Fremdsprache folgt auf Platz zwei und wird, ähnlich hoch wie in den vorangegangenen Jahren, von 81% als Grund angegeben. Der dritte wichtige Grund ist die Hoffnung auf spätere Karrierevorteile infolge des eigenen Auslandsaufenthalts. Mit 72% ist der Anteil derer, die dieses Motiv angegeben haben, fast genauso hoch wie in den Jahren zuvor. Der Erwerb einer fachlichen Qualifikation, der an der Heimathochschule nicht möglich ist, wird von 37% der Befragten genannt. Für 19% ist

die Tatsache ausschlaggebend, dass ein Auslandsaufenthalt im Studiengang curricular vorgesehen war. Wie bereits 2009 bleiben auch in der aktuellen Umfrage bei dem letztgenannten Grund die Nennungen hinter den Erwartungen zurück. Da sich der Anteil derjenigen, für die ein Auslandsaufenthalt curricular verpflichtend oder empfohlen war, auf 33% beläuft, hätte der Anteil der Nennungen hier entsprechend höher sein können. Möglicherweise lässt sich dies damit erklären, dass für die betreffenden Studierenden die erstgenannten Gründe für die Auslandsmobilität schon bei der Wahl des Studiengangs den Ausschlag gegeben haben.

Die Ergebnisse der aktuellen Umfrage decken sich bei den Beweggründen für eine Auslandsphase in allen wesentlichen Aspekten mit denen des 11. Studierendensurveys. Eine Abweichung gibt es lediglich beim Stellenwert des Erwerbs fachlicher Qualifikationen. Mit 57% rangiert er im Studierendensurvey deutlich höher als in der vorliegenden Umfrage mit 37%.³²



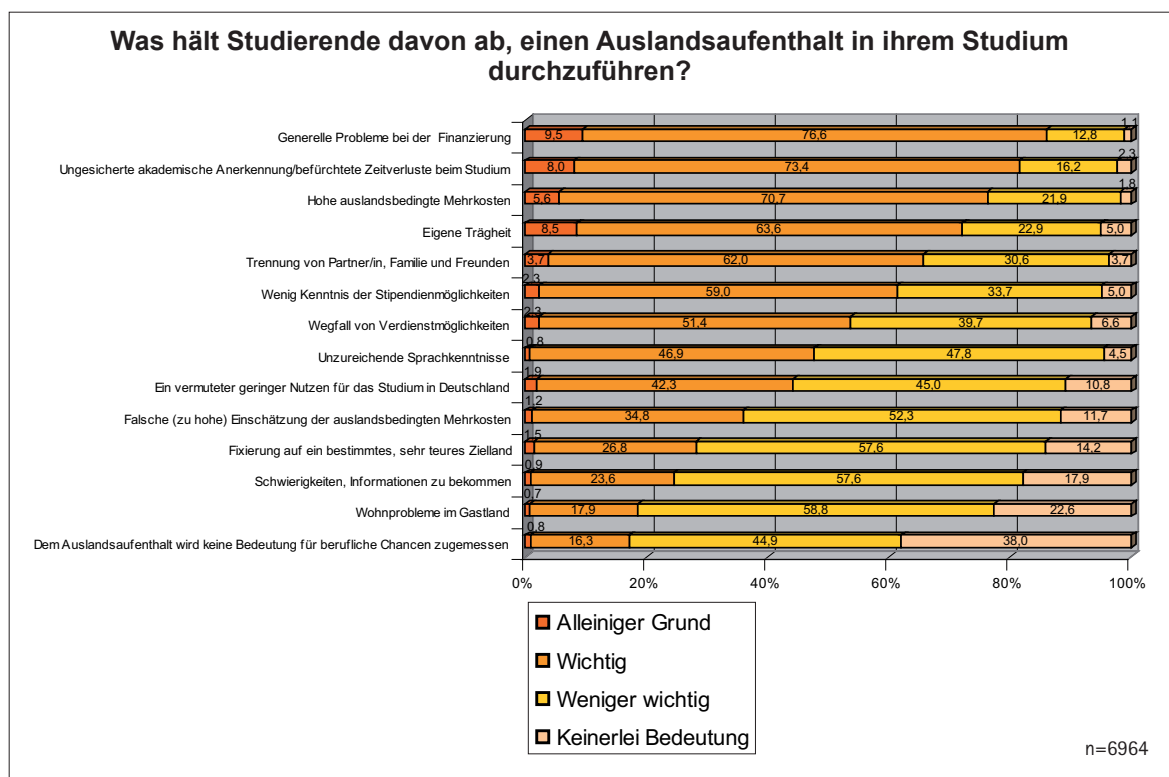
31 DAAD (2007), S. 27; DAAD (2009), S. 32.

32 Multrus/Ramm/Bargel (2010), S. 42f.

Hindernisse für Auslandsaufenthalte

Gefragt nach der Einschätzung, welche Hindernisse andere Mitstudierende davon abhalten, auslandsmobil zu werden, rangieren die finanziellen Aspekte an oberster Stelle. So nennen 86% der Studierenden generelle Finanzierungsprobleme („alleiniger Grund“ oder „wichtig“) und 76% auslandsbedingte Mehrkosten. Zweitgrößtes Hindernis ist mit 81% die Aussicht auf eine ungesicherte Anerkennung

der im Ausland erbrachten Leistungen und dadurch zu befürchtende Zeitverluste im Studium. Persönliche Gründe, wie die eigene Trägheit und die Trennung von Familie und Freunden, halten mit 72% bzw. 66% ebenfalls viele Befragte für wichtige Mobilitätshindernisse. Wie bei der Umfrage von 2009 ist damit die Anerkennungsfrage das zweitgrößte Mobilitätshindernis und mit 12% der Nennungen „alleiniger Grund“ oder „wichtig“ fast genauso entscheidend wie die Finanzierung (13%).³³



Andere Studien kamen bei den vermuteten Mobilitätshindernissen zu ähnlichen Ergebnissen. So werden in einer Umfrage des Deutschen Studentenwerks ebenfalls die Finanzierungsprobleme von 65% der Studierenden an erster Stelle genannt, gefolgt von befürchteten Zeitverlusten (46%) sowie persönlichen Gründen (43%). Die Aussicht auf eine Nichtanerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen erschien den Befragten hier hingegen weniger gravierend (31% der Studierenden); diese könnte aber auch bei den befürchteten Zeitverlusten eine Rolle gespielt haben.³⁴

Auslandsfreudigkeit

Auslandsaufenthalte wirken mobilitätsfördernd. Das lässt sich bei 46% der Befragten feststellen, die angeben, neben dem hier gefragten Auslandsaufenthalt einen weiteren durchgeführt oder geplant zu haben; 10% von ihnen wollen dabei in dasselbe Land reisen. Damit ist der Anteil der Studierenden, die mehrfach auslandsmobil sind, im Vergleich zu der Studie von 2009 (42%) um 4% leicht angewachsen.³⁵ Die Studierenden der neuen Studiengänge sind mit 49% dabei stärker mehrfach mobil als die

³³ DAAD (2009), S. 32f.

³⁴ Isserstedt/Kandulla (2010), S. 65. Siehe auch Multrus/Ramm/Bargel (2010), S. 43 mit ähnlichen Werten.

³⁵ DAAD (2009), S. 34.

der traditionellen Studiengänge (42 %). Diese Zahlen deuten darauf hin, dass die Auslandsmobilität in dem reformierten europäischen Studiensystem nicht zwangsläufig stagniert, sondern im Aufschwung begriffen ist.

Innerhalb der neuen Studiengänge sind die Bachelor-Studierenden mit 51 % Mehrfachmobilität auslandsfreudiger als die Master-Studierenden mit 41 %. Der Unterschied zwischen dem Bachelor- und dem Master-Bereich lässt sich neben der gewachsenen Neigung der Bachelor-Studierenden zur Auslandsmobilität möglicherweise durch die Tatsache erklären, dass sich in deren Antworten neben den bereits durchgeführten auch die noch beabsichtigten – und letztendlich vielleicht nicht realisierten – Auslandsaufenthalte niederschlagen. In anderen Studien wird die Auslandsneigung von Bachelor-Studierenden hingegen niedriger eingeschätzt. So kommt die jüngste Studie des Stifterverbandes in dieser Frage auf Werte von 35 % (Studierende von Universitäten) bzw. 23 % (Studierende von Fachhochschulen).³⁶ Die deutlich geringeren Werte sind vermutlich darauf zurückzuführen, dass dort, anders als in der vorliegenden Studie, sowohl Studierende mit als auch ohne Auslandserfahrungen erfasst wurden und somit die durchschnittliche Auslandsneigung geringer ausfällt.

Betrachtet man nur die Master-Studiengänge, so sind die Studierenden der einjährigen Programme am mobilsten: 57 % führen im Laufe ihres kurzen Studiums zwei Auslandsaufenthalte durch.

40 % der beteiligten Master-Studierenden waren schon vor dem derzeitigen Studienabschnitt mobil. Von diesen haben 18 % die Gelegenheit genutzt, zwischen Abitur und Studium ins Ausland zu gehen, 65 % waren im vorhergegangenen Studienabschnitt und 17 % zwischen dem Bachelor- und dem Master-Studium im Ausland. Dieser Befund deutet darauf hin, dass es Hinweise auf die bislang kaum erforschte Gap-Mobility gibt, also eine Art Brückenmobilität zwischen zwei Studienphasen, wie z.B. dem Bachelor- und dem Master-Studium. Angesichts des aktuell noch immer geringen Anteils der Master-Studierenden an der Gesamtzahl der Studierendenschaft bedarf es jedoch einer weiteren Beobachtung dieser Entwicklung im Zuge der voranschreitenden Belegung der reformier-

ten Studiengänge durch die nachfolgenden Studienjahrgänge.

Der bei vielen Master-Studierenden vermutete Trend zur vertikalen Mobilität, d.h. zum Wechsel des Hochschulorts nach dem Erwerb eines Hochschulabschlusses, bestätigt sich in dieser Umfrage teilweise. So geben 30 % der Master-Studierenden an, ihren ersten Studienabschluss an einer anderen Hochschule erworben zu haben. Von diesen waren 86 % zuvor an einer deutschen Hochschule eingeschrieben, 14 % an einer ausländischen Hochschule.

Tätigkeit nach dem Bachelor-Abschluss / vor dem Master-Studium

Die neuen Bachelor-Abschlüsse sollen zum einen die Aufnahme einer qualifizierten Berufstätigkeit und zum anderen den Einstieg in ein Master-Studium ermöglichen. Einschätzungen zu den vermuteten Tätigkeiten nach dem Bachelor-Abschluss können erste Hinweise darauf geben, ob die angestrebten Ziele auch tatsächlich erreicht werden. Ferner erlauben sie eine Einschätzung der Nachfrage nach einem Master-Studienplatz. Gefragt nach ihrer angestrebten Tätigkeit nach dem Bachelor-Abschluss geben etwas mehr als ein Drittel (35 %) der Studierenden dieses Studienzweigs an, erste Erfahrungen im Berufsleben sammeln zu wollen. Hiervon streben 23 % eine Berufstätigkeit an, 12 % möchten ein Praktikum absolvieren. Damit dürften die Angaben zur Berufsorientierung in etwa den Zahlen einer Studie des Stifterverbandes entsprechen, der zufolge 25 % der Bachelor-Absolventen der Universitäten und 44 % der Fachhochschulen nach dem Studium erwerbstätig sind, wobei der Anteil derjenigen, die ein Praktikum machen, mit 2 % nur sehr gering ist.³⁷ Von den Bachelor-Befragten geben 22 % an, ihre Tätigkeit nach dem Abschluss im Ausland verbringen zu wollen (10 % im Beruf, 12 % im Studium).

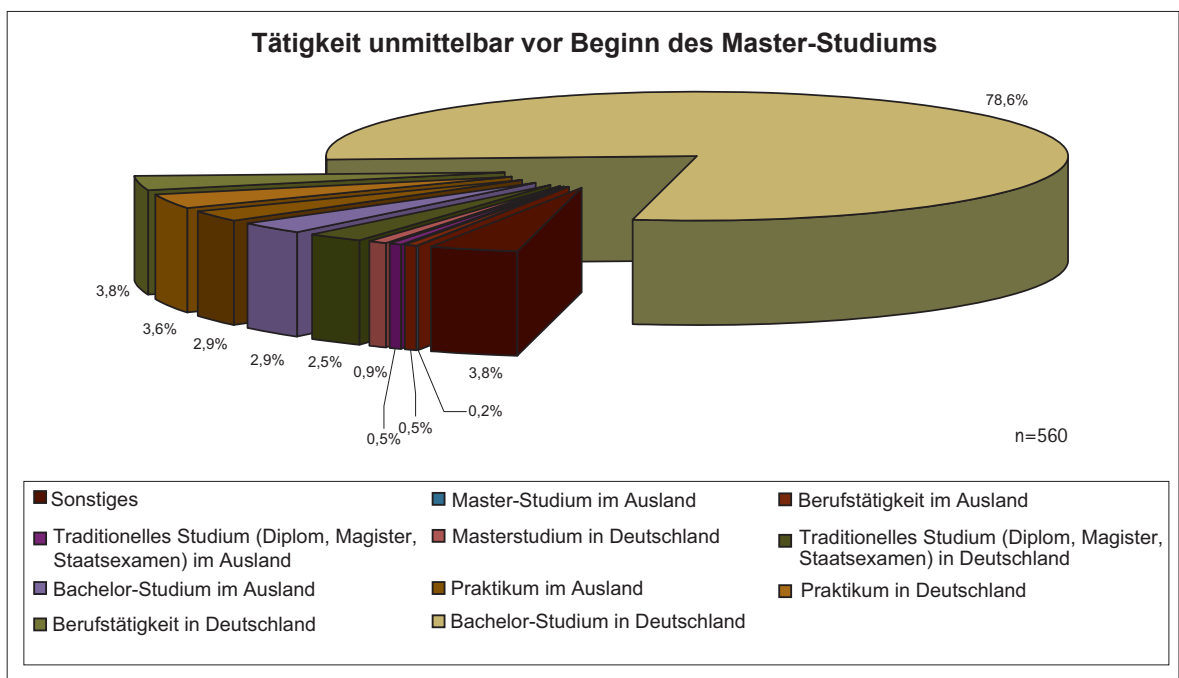
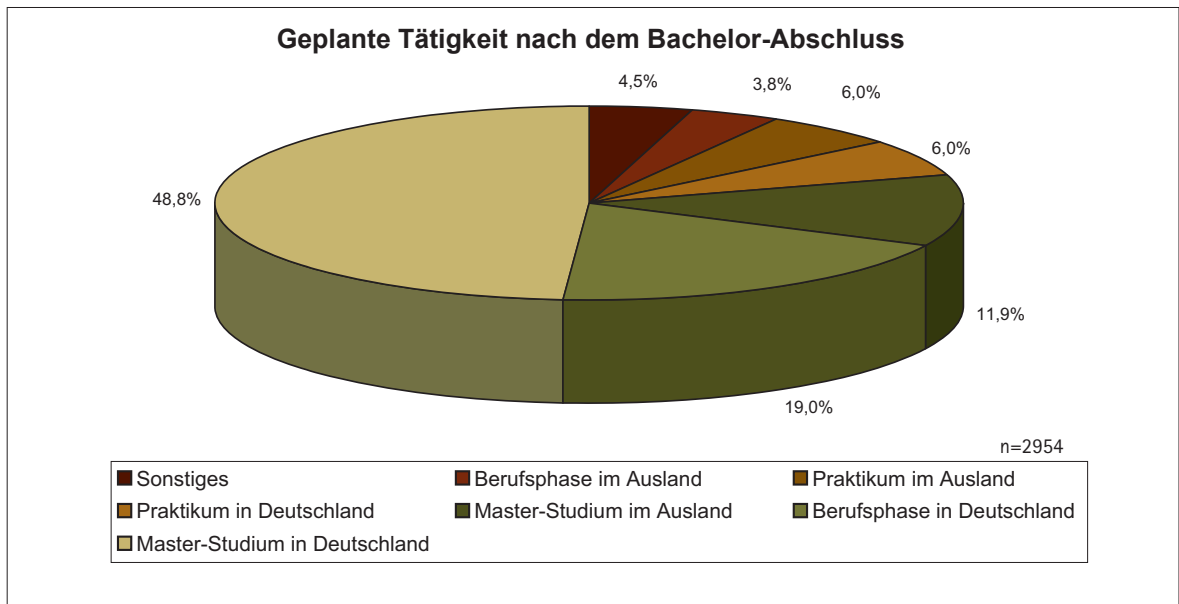
Der Großteil der Bachelor-Studierenden (61 %) möchte im Anschluss ein Master-Studium beginnen. Die ausgeprägte Tendenz, dem Bachelor-Abschluss direkt im Anschluss ein Master-Studium folgen zu lassen, bestätigen auch die Antworten der Master-Studierenden. So gibt mit 81 % sogar noch ein deutlich höherer Anteil von ihnen an, direkt

³⁶ Briedis, Kolja/Heine, Christoph/Konegen-Grenier, Christiane/Schröder, Ann-Katrin: Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbefähigung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen. Essen, 2011, S. 33.

³⁷ Briedis/Heine/Konegen-Grenier/Schröder (2011), S. 17.

zuvor ein Bachelor-Studium beendet zu haben. Erstaunlicherweise kommt eine Umfrage des DAAD unter den Leitungen der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge in der Frage der Aufnahme eines Master-Studiums zu ähnlich unterschiedlichen Einschätzungen. Hier hatten 2010 51% der Bachelor- und 78% der Master-Verantwortli-

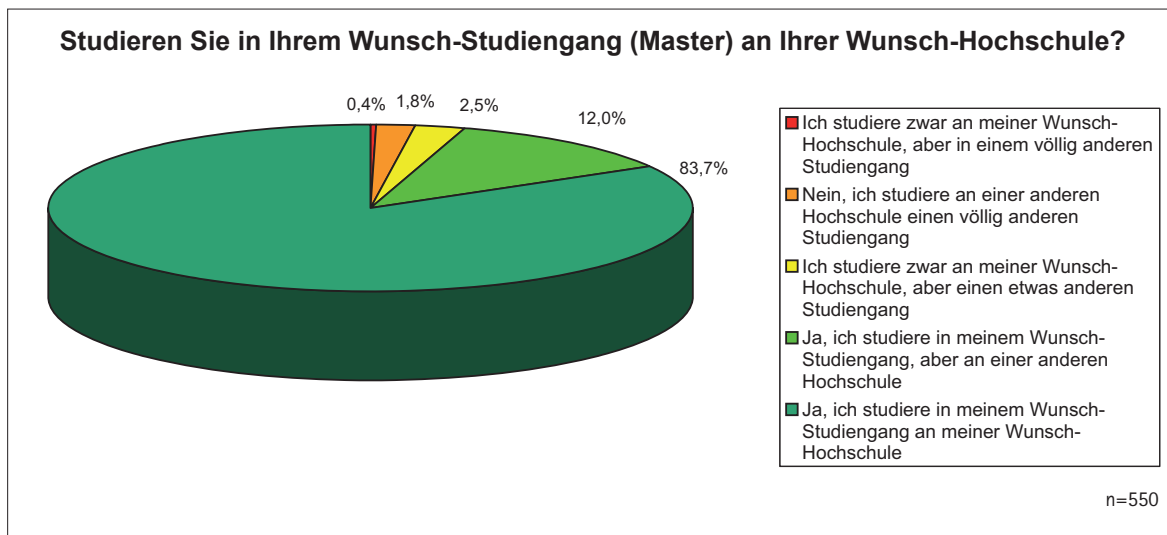
chen geschätzt, dass ihre Studierenden dem Bachelor-Abschluss direkt im Anschluss ein Master-Studium folgen lassen würde.³⁸ In beiden Untersuchungen basierten die Einschätzungen auf kleinen Fallzahlen von Master-Studierenden, die einer weiteren Überprüfung in den kommenden Jahren bedürfen.



³⁸ DAAD (2010), S. 26f.. Zu ähnlichen Ergebnissen kommen: Briedis/Heine/Konegen-Grenier/Schröder (2011), S. 42f.. Die Differenzierung der Studierenden nach Universitäten und Fachhochschulen zeigt bei der Neigung zum Weiterstudieren deutliche Unterschiede.

Beim Erlangen eines Master-Studienplatzes hatten die Beteiligten kaum Schwierigkeiten. So geben 95% der Master-Studierenden an, keine Probleme bei der Studienplatzsuche gehabt zu haben. Ein Großteil brauchte auch in Hinblick auf das Studienfach und den Studienort keine Konzessionen zu machen. 83% haben es geschafft, ihr Wunschstudienfach an dem jeweils favorisierten Ort zu

studieren. Weitere 12% belegen zwar das gewünschte Studienfach, jedoch nicht an ihrem Wunschort. Einen gänzlich anderen Studiengang an einem anderen Ort haben nur 2% der Befragten belegen müssen. Zu ähnlich positiven Ergebnissen kommt auch die jüngste Studie des Stifterverbands.³⁹



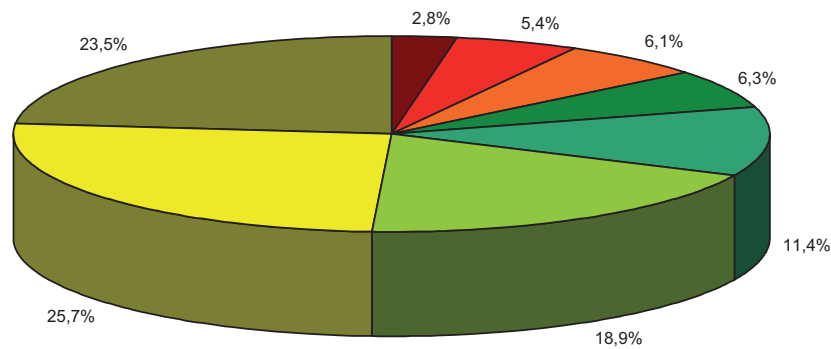
Ihre beruflichen Perspektiven schätzt die Mehrheit der Befragten eher optimistisch ein. So steigerte sich der Anteil derjenigen, die sich gute Chancen ausrechnen, gegenüber der Umfrage von 2009 leicht von 60% auf 62%. Verschiebungen hat es dagegen bei den weniger positiven Einschätzungen gegeben. So ist der Anteil derjenigen, die sich eher schlechte Chancen ausrechnen, von 6,5% auf 14% gestiegen, entsprechend ist der Anteil derer, die ihre Perspektive als mittelmäßig einschätzen, von vormals 33% auf 24% gesunken. Die Studierenden der traditionellen Studiengänge sind insgesamt etwas optimistischer als ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen der neuen Studiengänge. Während 68% von ihnen ihre berufliche Zukunft positiv einschätzen, sind es bei den Bachelor- und Master-Studierenden nur 57%. Ausschlaggebend für die positive Beurteilung der eigenen Berufschancen ist an erster Stelle das gewählte Studienfach (41%), an zweiter Stelle der gewählte Studienabschluss (30%), gefolgt von dem absolvierten Auslandsaufenthalt, der mit 18% auf Rang drei liegt. Weitere 10% versprechen sich berufliche Erfolge aufgrund ihrer guten Noten. Bei der Beurteilung ihres Abschlussgrades als Erfolgskriterium für ihre Berufschancen fällt auf, dass die Studierenden der Bachelor- und

Master-Studiengänge ihre angestrebten Studienabschlüsse etwas weniger positiv beurteilen als Studierende, die einen traditionellen Abschluss ablegen wollen. Während letztere sich in 20% der Fälle gute Chancen wegen ihres Abschlussgrades ausrechnen, sind es bei den Bachelor- und Master-Studierenden nur 18% (Bachelor 17%, Master 24%). Mit eher schlechten Berufschancen aufgrund ihres Abschlussgrades rechnen mit 10% auch mehr Studierende der neuen Studiengänge (Bachelor 11%, Master 2%), während nur wenige Studierende der traditionellen Studiengänge (1%) ähnlich pessimistisch sind. In der Gesamtbilanz sind die Einschätzungen der beruflichen Perspektiven mit denen anderer Studien vergleichbar. So erwarten im aktuellen Studierendensurvey der Universität Konstanz 70% der dort Befragten nur wenige Schwierigkeiten beim Berufsstart. Mit größeren Problemen rechnen dort etwa 20%. Ähnlich wie in der vorliegenden Studie bestätigt auch der Studierendensurvey eine Abhängigkeit der Einschätzungen vom jeweiligen Studienfach. Ein weiteres Kriterium ist der angestrebte Studienabschluss. Hier rechnen sich die Anwärter auf ein Diplom bessere Chancen aus, als die Bachelor-Kandidaten.⁴⁰

39 Briedis/Heine/Konegen-Grenier/Schröder (2011), S. 66.

40 Multrus/Ramm/Bargel (2010), S. 52f.

Einschätzung der beruflichen Chancen nach Abschluss des derzeitigen Studiengangs



- Ich glaube, die Chancen sind allgemein eher schlecht.
- Mit diesem Abschlussgrad habe ich eher schlechte Chancen.
- Mit diesem Fach habe ich eher schlechte Chancen.
- Mit meinen Noten sind meine Chancen hervorragend.
- Ich glaube, beim Eintritt in den Arbeitsmarkt speziell wegen meines Auslandsaufenthaltes gute Chancen zu haben.
- Ich glaube, beim Eintritt in den Arbeitsmarkt mit diesem Abschlussgrad auf jeden Fall gute Chancen zu haben.
- Ich glaube, beim Eintritt in den Arbeitsmarkt mit diesem Fach auf jeden Fall gute Chancen zu haben.
- Ich glaube, die Chancen sind mittelmäßig.

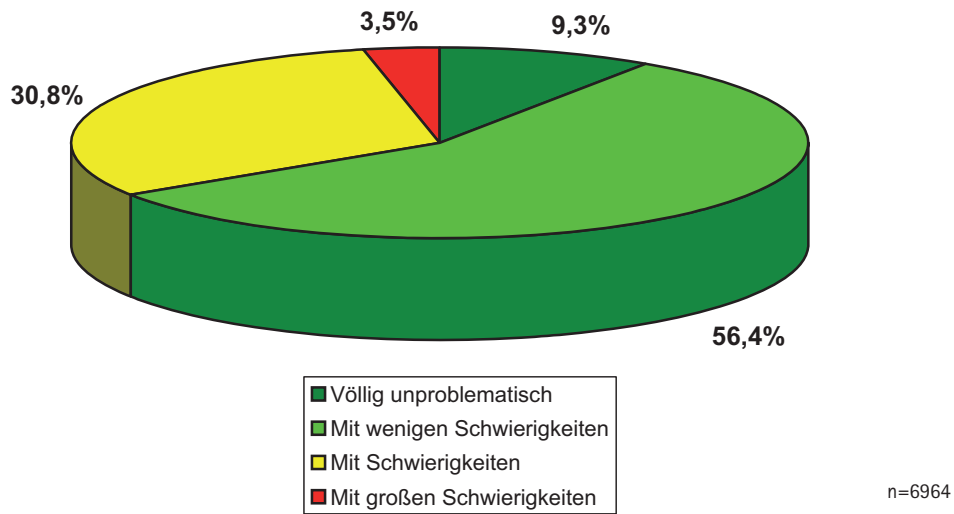
n=6964

Die Studierenden wurden gebeten, ihren Auslandsaufenthalt unter Berücksichtigung der inhaltlichen, organisatorischen und finanziellen Durchführung insgesamt zu bewerten. Für etwa zwei Drittel (66%) der Befragten brachte er keine oder nur wenige Schwierigkeiten mit sich. Der Anteil derjenigen, die gänzlich ohne Probleme blieben, liegt weiterhin relativ niedrig bei 9%. Im Vergleich zur Studie von 2009 (4%) ist er jedoch immerhin um 5% gestiegen. Insgesamt gesehen scheinen die Schwierigkeiten jedoch nicht geringer geworden zu sein, denn zwei Jahre zuvor hatte der Anteil derjenigen, die keine oder nur wenige Probleme bei der Organisation ihres Auslandsaufenthalts hatten, noch um 4% höher,

also bei 70% gelegen.⁴¹ Entsprechend angestiegen ist der Anteil der Studierenden, die hierbei Schwierigkeiten hatten, von 30% (2009) auf aktuell 34%. Beim Vergleich der traditionellen und der neuen Studiengänge stellt sich heraus, dass die Studierenden der Bachelor- und Master-Studiengänge etwas mehr Probleme bei der Durchführung ihres Auslandsaufenthalts hatten. Von ihnen gaben 37% an, mehr oder weniger große Schwierigkeiten gehabt zu haben, dem stehen lediglich 32% bei den traditionellen Studiengängen gegenüber. Dies dürfte mit den kürzeren Regelstudienzeiten und dem dadurch höheren organisatorischen Aufwand zu begründen sein.

41 DAAD (2009), S. 34f.

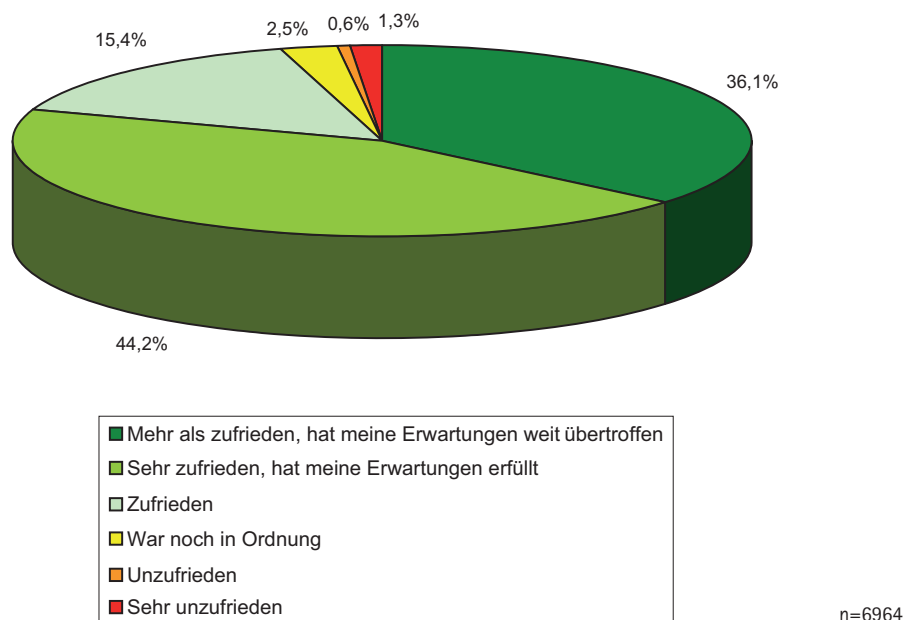
Bewertung der Durchführung des Auslandsaufenthalts



Abschließend bleibt festzuhalten, dass fast alle Befragten (96%) ihre Auslandserfahrung insgesamt positiv beurteilen. 80% von ihnen zeigten sich sogar sehr zufrieden und sahen die eigenen Erwartungen erfüllt oder weit übertroffen. Dagegen sind nur 2% mit ihrem Auslandsaufenthalt

unzufrieden oder sehr unzufrieden gewesen. Bei der Beurteilung gibt es zwischen den Studierenden der neuen und der traditionellen Studiengänge keine Unterschiede. Auch die Art des Auslandsaufenthalts (Studium oder Praktikum) macht keine Differenz aus.

Zufriedenheit mit dem Auslandsaufenthalt insgesamt



Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

An der vorliegenden Untersuchung haben sich rund 7.000 Studierende der verschiedenen Studiengangsarten beteiligt. Erstmals sind etwas mehr Studierende der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge vertreten als der traditionellen Studiengänge. Für ihren Aufenthalt wählte die große Mehrheit die Form eines Studienaufenthalts.

Bislang erkennbare Trends bei der Ausgestaltung von studentischen Auslandsaufenthalten setzen sich fort. So lässt sich weiterhin eine Neigung zu kürzeren Auslandsaufenthalten feststellen, die sich infolge der allmählich abnehmenden Anzahl traditioneller Studiengänge noch weiter verstärken dürfte. Studierende des Bachelor- und Master-Bereichs bevorzugen noch stärker als die traditionellen Studiengänge Auslandsphasen von vier bis sechs Monaten. Eine kurze Verweildauer (bis zu drei Monaten) ist bei Studienaufenthalten kaum gefragt, wird jedoch für Praktika in fast jedem dritten Fall gewählt.

Bei der ECTS-Nutzung hinken die deutschen Hochschulen dem europäischen Durchschnitt von 90% weiter hinterher. Europäische Standards können hingegen die Bachelor- und Master-Studiengänge vorweisen. So wird das ECTS in immerhin 89% der Fälle angewendet. Mit der durchschnittlichen Nutzung der ECTS-Instrumente (Learning Agreement, Transcript of Records) sieht es ebenfalls deutlich besser aus. Immerhin 90% aller Studierenden treffen Absprachen über die im Ausland zu erbringenden Studienleistungen und ihre anschließende Anerkennung. Neben dem offiziellen Abschluss eines Learning Agreements in 81% der Fälle gibt es individuelle Formen der inhaltlichen Absprachen (9%).

Der Großteil der Studierenden ist im Ausland erfolgreich und erreicht die gesetzten Studienziele. Im Vergleich zu der vorangegangenen Umfrage von 2009 ist die Erfolgsquote sogar um 17% gestiegen, sodass mittlerweile 85% der Befragten die angestrebten Credits vollständig erreicht haben. Die Studienerfolge sind möglicherweise zum einen auf den steigenden Anteil an Absprachen im Vorfeld zurückzuführen, zum anderen dürften auch die leichter zu bewältigenden Studienanforderungen an den ausländischen Hochschulen eine Rolle spielen. So gibt die Mehrheit der Befragten an, dass sowohl der Zeitaufwand für das Studium als auch die fachlichen Ansprüche dort niedriger seien als an den Heimathochschulen.

Trotz des hohen Grads an Absprachen werden die im Ausland erbrachten Studienleistungen an den Heimathochschulen in unverändert hohem Maß kontrolliert. Eine vollständige Anerkennung der erworbenen Credits erfolgt in 66% der Fälle. Positiv ist hingegen zu bewerten, dass der Anteil der vollständigen Anerkennung im Vergleich zu der Studie von 2009 gestiegen ist und mit 76% in den neuen Studiengängen weiterhin höher liegt als in den traditionellen (54%). Als die Anerkennung begünstigende Faktoren erweisen sich neben einem vorab geschlossenen Learning Agreement insbesondere die Durchführung eines curricular vorgeschriebenen Auslandsaufenthalts sowie die Zugehörigkeit zu einer Fachhochschule.

Der Rückgang des Anteils nicht anerkannter Credits von 18% in 2009 auf 10% in 2011 ist ein erster Erfolg. Die Differenz zwischen dem Anteil der vollständig erreichten Credits (85%) einerseits, und den tatsächlich anerkannten Credits in Höhe von 66%, andererseits, sowie der Anteil der nur zu einem kleinen Teil oder gar nicht anerkannten Credits in Höhe von zusammen 34% lassen erkennen, dass in der Frage einer verbesserten Anerkennung weiterhin ein akuter Handlungsbedarf besteht.

Die Einhaltung der Regelstudienzeit gelingt in den neuen Studiengängen mit 49% weiterhin deutlich häufiger als in den traditionellen mit 28%. Insgesamt gesehen ist der Anteil der Studierenden, die länger als vorgesehen an der Hochschule bleiben, mit 61% jedoch immer noch sehr hoch. Von diesen nennen drei Viertel den Auslandsaufenthalt als einen der Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit. Eine Verbesserung der Anerkennungsquote dürfte somit auch für die Studiendauer nennenswerte Auswirkungen haben.

Neben dem Wunsch, persönliche Erfahrungen zu machen und eine Fremdsprache zu erlernen spielte bei den Motiven für transnationale Mobilität die Erwartung künftiger Karrierevorteile bei 72% der mobilen Studierenden eine wichtige Rolle und steht damit an dritter Stelle. Somit dürften die entsprechenden Erwartungen der Arbeitgeber inzwischen bekannt sein und einen Einfluss auf diese Einschätzung gehabt haben. Bei den wahrgenommenen Mobilitätshindernissen nennen die Befragten ungesicherte Anerkennung an zweiter Stelle nach Finanzierungsproblemen.

Auslandsaufenthalte wirken mobilitätsfördernd. So steigt der Anteil derer, die mehrfach während oder vor ihrer Studienzzeit ins Ausland gehen, vor allem bei den Studierenden der neuen Studiengänge an. Entgegen bisheriger Annahmen, denen zufolge Bachelor-Studierende weniger häufig ins Ausland gehen, erscheinen diese in der aktuellen Umfrage besonders mobilitätsfreudig. So geben 51% von ihnen an, im selben Studiengang einen weiteren Auslandsaufenthalt durchgeführt bzw. geplant zu haben. Dies trifft nur auf 42% der Studierenden in Studiengängen mit traditionellen Abschlüssen zu. 22% der beteiligten Bachelor-Studierenden möchten außerdem nach ihrem Studium mit Mobilitätserfahrung abermals ins Ausland gehen: 12% planen ein Master-Studium in einem anderen Land, 10% ihren Berufseinstieg.

Ihren Auslandsaufenthalt an sich bewertet eine überwältigend große Mehrheit von 96% als positive Erfahrung. Die organisatorischen Verfahren treffen dagegen nicht

nur auf ungeteilte Zustimmung und lassen auf den Fortbestand mancher Schwierigkeiten schließen. So hatte etwa die Hälfte der Studierenden bei den zu treffenden Regelungen im Vorfeld ihres Auslandsaufenthaltes einzelne oder große Schwierigkeiten. Bei der praktischen Durchführung ihres Auslandsaufenthalts berichtet ein Drittel der Studierenden von mehr oder weniger großen Schwierigkeiten.

Ihre beruflichen Aussichten sehen knapp zwei Drittel der Befragten positiv. Als Gründe für ihren Optimismus wird an erster Stelle das gewählte Studienfach genannt, gefolgt von dem angestrebten Studienabschluss. Als weiteren Grund für ihre optimistischen Berufserwartungen geben sie ihren absolvierten Auslandsaufenthalt an. Deutlich positiver eingestellt als Studierende der traditionellen Studiengänge sind die Bachelor- und Master-Studierenden bezüglich der erwarteten Auswirkungen ihres Auslandsaufenthalts.

Summary of the most important results

Around 7,000 students from various types of degree programmes took part in the present evaluation. For the first time slightly more students from the new Bachelor and Master programmes than from the traditional degree programmes are represented. For their stay in another country the vast majority chose the study abroad option.

Hitherto recognisable trends in terms of the arrangement of students' stays abroad continue. For example a preference for shorter stays abroad can be discerned, which, as a result of the gradually declining number of traditional study programmes, is likely to become more pronounced. Even more than the students of traditional programmes, those studying in Bachelor and Master programmes prefer stays abroad from four to six months' duration. There is hardly any demand for shorter stays (up to three months) for study purposes, however for work placements, this is the preference in almost one in three cases.

In the use of ECTS the German institutions are a long way behind the European average of 90%. On the other hand the Bachelor and Master programmes show equal European standards. Thus ECTS is applied in 89% of cases. The situation in relation to the utilisation of the ECTS instruments (Learning Agreement, Transcript of Records) also looks significantly better. At least 90% of all students enter into agreements relating to the academic achievements to be gained abroad and their subsequent recognition. In addition to the official completion of a Learning Agreement in 81% of the cases, there also are individual agreements regarding content (9%).

The majority of students is successful abroad and achieves the stipulated study objectives. In comparison with the previous survey in 2009 the success rate has even risen by 17% so that now 85% of those surveyed had completely achieved the credits targeted. On the one hand the study successes may be due to the increasing numbers of agreements made in advance, and on the other hand the easier to manage study demands at foreign higher education institutions may also play a role. Thus, the majority of those questioned stated that both the time necessary for the studies as well as the subject-specific demands are lower abroad than at the home institution.

Despite the high level of agreements the academic achievements gained abroad are checked at the home institu-

tion to the same high degree. In 66% of all cases the credits gained are fully recognised. However, the fact that the percentage of complete recognition has gone up in comparison to the 2009 survey and that it is with 76% still higher in the new study programmes than in the traditional ones (54%) can be viewed positively. Next to Learning Agreements signed in advance, other factors that were shown to foster recognition are the completion of a stay abroad as a mandatory part of the curriculum as well as being enrolled in a university of applied sciences.

The decline of non recognised credits from 18% in 2009 to 10% in 2011 is a further success. However, if one views the proportion of fully achieved credits (85%) and the proportion of fully recognised credits (66%) on the one hand, as well as the proportion of students, who only had recognised a small percentage of the credits achieved (24%) or no credits at all (10%) on the other hand, it becomes evident how great the need for action still is. More than half of the academic achievements gained abroad are not fully or satisfactorily recognised at German higher education institutions.

At 49% in the new degree courses, compliance with the standard period of study continues to occur significantly more often than in the traditional programmes at 28%. Overall however, at 61%, the proportion of students who remain at the higher education institutions for longer than envisaged is still very high. Of these, three quarters mention the stay abroad as one of the reasons for exceeding the standard period of study. Thus, an improvement in the recognition rate is likely to have a significant effect on the duration of study.

In addition to the desire to have personal experiences and to learn a foreign language, the expectation of future career benefits played an important role for 72% of the mobile students in terms of motivation for transnational mobility and is therefore at third place. Thus, the corresponding expectations of employers must be known by now and must have had an influence on this assessment. In terms of recognised obstacles to mobility, those questioned mentioned the lack of certainty in terms of recognition in second place after financing problems.

Stays abroad have a mobility-increasing effect. Thus, the proportion of those, who travel abroad several times eit-

her during or prior to their studies is increasing, in particular in the case of the new study programmes. Contrary to previous assumptions to the effect that Bachelor students travel abroad less frequently, these appeared to be particularly keen on mobility in the actual survey. Thus, 51% of them state that they have undertaken or are planning a further stay abroad during the same degree course. This only applies to 42% of students in courses with traditional degrees. In addition, 22% of the Bachelor students questioned would like to travel abroad again after completing their study programme with a mobility experience: 12% are planning to take a Master programme in another country and 10% are planning to start their careers abroad.

The overwhelming majority, 96%, state that their time abroad was a positive experience. The organisational proce-

dures, by contrast, do not meet with unanimous approval and indicate the continuance of some difficulties. Thus, about half of the students had some or major difficulties with the arrangements to be made prior to their study abroad period. With regard to the practical implementation of their stays abroad one third of the students report more or less major difficulties.

Almost two thirds of those questioned view their professional prospects as positive. As reasons for their optimism they mention the subject they have chosen to study in first place followed by the degree they are working towards. In third place they expect to have good job and career opportunities due to their time spent abroad. The Bachelor and Master students have a significantly more positive attitude towards the expected effects of their time abroad than those studying for traditional degrees.

Fragebogen zu Auslandsaufenthalten von Studierenden (2011)

– Variante für Bachelor-Studierende, die eine Studienphase im Ausland verbracht haben –

A Allgemeine Angaben zu Ihrem Studiengang

1. An welcher deutschen Hochschule studieren Sie bzw. haben Sie zum Zeitpunkt Ihres Auslandsaufenthalts studiert?

Name der Hochschule _____

2. Art der Hochschule

Universität Fachhochschule
 Kunst- und Musikhochschule Sonstige keine Antwort

3. In welchem Bundesland befindet sich Ihre Hochschule?

Baden-Württemberg Bremen Niedersachsen Sachsen
 Bayern Hamburg Nordrhein-Westfalen Sachsen-Anhalt
 Berlin Hessen Rheinland-Pfalz Schleswig-Holstein
 Brandenburg Mecklenburg-Vorpommern Saarland Thüringen

4. Welcher Fächergruppe ist der Studiengang zugeordnet?

Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften Natur-/Geowissenschaften, Mathematik, Informatik
 Architektur, Stadt- und Regionalplanung Rechtswissenschaft
 Erziehungswissenschaften Sozialwissenschaften
 Ingenieurwissenschaften Sprach-, Geschichts-, Religions- und Kulturwissenschaften
 Kunst, Musik, Gestaltung und Sport Wirtschaftswissenschaften
 Medizin, Gesundheitswissenschaften

5. Um welche Art von Studiengang handelt es sich?

6-semesteriger Bachelor-Studiengang 2-semesteriger Master-Studiengang
 7-semesteriger Bachelor-Studiengang 3-semesteriger Master-Studiengang
 8-semesteriger Bachelor-Studiengang 4-semesteriger Master-Studiengang
 Diplom-Studiengang Magister-Studiengang
 Staatsexamens-Studiengang

B Angaben zu Ihrem studienbezogenen Auslandsaufenthalt

Bei mehreren Auslandsaufenthalten berücksichtigen Sie bitte nur den letzten Auslandsaufenthalt

- 1.a Im wievielten Fachsemester haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt begonnen? ____

2. Welcher Art war dieser Auslandsaufenthalt?

Studienphase Studienphase und Praktikum kombiniert
 Praktikum Spracherwerb
 Abschlussarbeit Sommerschule/Fachkurs

3.a Wann endete Ihr Auslandsaufenthalt?

Monat _____

Jahr _____

3.b Wie lange dauerte Ihr Auslandsaufenthalt?

1-3 Monate

4-6 Monate

7-9 Monate

10-12 Monate

mehr als 12 Monate

4. War Ihr Auslandsaufenthalt im Rahmen Ihres Studiums vorgeschrieben, wurde er empfohlen oder haben Sie ihn auf eigenen Wunsch durchgeführt?

im Curriculum vorgeschrieben

im Curriculum empfohlen

auf eigenen Wunsch

5. In welchem Land waren Sie? _____

6. Wie haben Sie Ihren Auslandsaufenthalt finanziert? (Mehrfachnennungen möglich)

Unterstützung der Eltern

Auslands-BAföG

Bildungskredit

Erwerbstätigkeit vor/nach dem Studium

ERASMUS-Programm

Erwerbstätigkeit während meines Studiums vor dem Auslandsaufenthalt

DAAD-Programm

Erwerbstätigkeit während des Auslandsstudiums

Anderes Stipendienprogramm

Praktikumstätigkeit während des Auslandsaufenthalts

7. Bitte bewerten Sie Ihre Zufriedenheit mit Ihrem Auslandsaufenthalt insgesamt

mehr als zufrieden, hat meine Erwartungen weit übertroffen

war noch in Ordnung

sehr zufrieden, hat meine Erwartungen erfüllt

unzufrieden

zufrieden

sehr unzufrieden

C Absprachen und Regelungen vor der Studienphase

1. War die Wahl der Gasthochschule frei?

Ja, ich habe mir meine Gasthochschule völlig selbständig ausgesucht

Teilweise, ich konnte mir eine von mehreren Partnerhochschulen meiner Heimathochschule aussuchen

Nein, ich war auf eine bestimmte Gasthochschule festgelegt

Weiß ich nicht genau, ich habe die mir vorgeschlagene Hochschule sofort gewählt.

Keine Antwort

2. Während Ihres Auslandsstudiums waren Sie gleichzeitig an Ihrer Heimathochschule ...

normal eingeschrieben.

beurlaubt.

exmatrikuliert.

3.a Erhebt Ihre Heimathochschule grundsätzlich Studiengebühren? (Semesterbeiträge sind nicht gemeint)

Ja

Nein

3.b Erhebt Ihre Gasthochschule grundsätzlich Studiengebühren? (*Semesterbeiträge sind nicht gemeint*)

Ja Nein

3.c Wurden Ihnen die Studiengebühren der Heimathochschule während Ihres Auslandsaufenthalts erlassen?

Ja Nein

3.d Wurden Ihnen die Studiengebühren der Gasthochschule während Ihres Auslandsaufenthalts erlassen?

Ja Nein

4.a Wurde in den Studiengängen das Europäische Kreditpunktesystem ECTS¹ verwendet?
(*Mehrfachnennungen möglich*)

an meiner Heimathochschule an keiner der beiden Hochschulen
 an meiner Gasthochschule keine Antwort

4.b Haben Sie im Vorfeld Ihres Auslandsaufenthalts das ECTS-Info-Package² der ausländischen Hochschule erhalten?

Ja Nein

4.c Fühlten Sie sich gut über das ECTS informiert?

Ja Nein

5.a Welche Absprachen über Ihre Studieninhalte und deren Anerkennung gab es im Vorfeld Ihres Auslandsaufenthalts?

- Ich habe zuvor die Studieninhalte besprochen und die Fragen der Anerkennung geklärt. Wir haben ein *Learning Agreement* abgeschlossen.
- Ich habe zuvor die Studieninhalte besprochen und die Fragen der Anerkennung geklärt. Ein *Learning Agreement* wurde allerdings nicht abgeschlossen.
- Eine genaue Regelung vor dem Auslandsstudium war nicht möglich. Ich habe aber während des Auslandsaufenthalts noch ein *Learning Agreement* abgeschlossen.
- Ich habe keine besonderen Vorkehrungen zur Regelung meiner Studieninhalte und deren Anerkennung getroffen.

5.b Falls Sie kein Learning Agreement abgeschlossen haben, welches waren die Gründe?
(*Mehrfachnennungen möglich*)

- Mir war überhaupt nicht bekannt, dass es so etwas wie ein *Learning Agreement* gibt.
- Ich habe ein *Learning Agreement* nicht für notwendig gehalten.
- Meine Heimathochschule wollte kein *Learning Agreement* unterschreiben.
- Meine Gasthochschule wollte kein *Learning Agreement* unterschreiben.
- Mir lagen die Informationen (*Information Package*) von der Gasthochschule nicht rechtzeitig vor.
- Mein Auslandsaufenthalt lag zwischen zwei Studienphasen. Der Abschluss eines *Learning Agreements* war daher gar nicht möglich.

¹ Das ECTS (European Credit Transfer and Accumulation System) dient der Transparenz und Übertragbarkeit der von Studierenden zu erbringenden Leistungen. Bei einem Wechsel von einer Hochschule zu einer anderen soll es die Anerkennung erleichtern. Bei der Anwendung gibt es qualitative (Lernergebnisse) und quantitative (Credits) Ausprägungen.

² Das *ECTS-Information Package* gibt Informationen zum Kursangebot an der ausländischen Universität, sowie allgemeine Informationen zum Aufenthalt in der jeweiligen Stadt.

5.b Falls Sie ein Learning Agreement abgeschlossen haben, wer war Ansprechpartner?

- Studiengangsleitung
- Fachbereichsleitung
- Prüfungsausschussvorsitz
- Mehrere/alle involvierten Hochschullehrer
- das Akademische Auslandsamt/International Office
- Andere

5.c Bitte bewerten Sie die zuvor beschriebenen Absprachen zu Ihren Studieninhalten (Wahl von Gasthochschule und Lehrveranstaltungen) organisatorisch:

- Die Regelung war völlig problemlos.
- Es gab einzelne Schwierigkeiten.
- Es gab große Schwierigkeiten.
- keine Antwort

5.d Bitte bewerten Sie die zuvor beschriebenen Absprachen zu Ihren Studieninhalten (Wahl von Gasthochschule und Lehrveranstaltungen) inhaltlich:

- gut/sinnvoll
- neutral
- nicht sinnvoll
- keine Antwort

6.a Wie hoch schätzen Sie Ihre durchschnittliche Arbeitsbelastung (work load)³ pro Semester (26 Wochen, inkl. vorlesungsfreier Zeit) an Ihrer Heimathochschule ein?

- bis zu 300 Stunden pro Semester
- 301-500 Stunden pro Semester
- 501-700 Stunden pro Semester
- 701-900 Stunden pro Semester
- 901-1.100 Stunden pro Semester
- 1.101-1.300 Stunden pro Semester
- mehr als 1.300 Stunden pro Semester

6.b Wie hoch schätzen Sie Ihre Arbeitsbelastung (work load) pro Semester an der Gasthochschule während des Auslandsstudiums ein?

- bis zu 300 Stunden pro Semester
- 301-500 Stunden pro Semester
- 501-700 Stunden pro Semester
- 701-900 Stunden pro Semester
- 901-1.100 Stunden pro Semester
- 1.101-1.300 Stunden pro Semester
- mehr als 1.300 Stunden pro Semester

6.c Wie schätzen Sie die Studienanforderungen für Sie persönlich ein?

Die Bewältigung des gesamten an der Heimathochschule pro Semester vorgesehenen Lernstoffs und der Prüfungen war ...

- unproblematisch.
- eher anspruchsvoll.
- sehr schwierig.
- nicht zu bewältigen.

³ *Work load* beschreibt den zeitlichen Arbeitsaufwand, den Studierende aufbringen müssen. Dazu zählen der Besuch von Lehrveranstaltungen, deren Vor- und Nachbereitung sowie Prüfungen. Die Angabe der *work load* soll gewährleisten, dass ein Studium innerhalb der vorgegebenen Anzahl an Semestern zu studieren ist.

6.d Wie schätzen Sie die Studienanforderungen für Sie persönlich ein?

Die Bewältigung des gesamten an der Gasthochschule pro Semester vorgesehenen Lernstoffs und der Prüfungen war ...

- unproblematisch.
- teilweise schwierig.
- sehr schwierig.
- nicht zu bewältigen.

6.e Welche Art der Prüfungen haben Sie an Ihrer Heimathochschule erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Klausur
- Schriftlicher Test (ohne Multiple Choice)
- Multiple Choice Test
- Mündliche Prüfung
- Praktischer Test (z.B. Laborarbeit)
- Schriftliche Arbeit (Hausarbeit, Seminararbeit etc.)
- Erstellung einer Arbeitsmappe o.Ä.
- Präsentation/Vortrag in Lehrveranstaltung
- Prüfung/Vortrag einer Gruppe von Studierenden
- Andere

6.f Welche Art der Prüfungen haben Sie an der Gasthochschule erlebt? (Mehrfachnennungen möglich)

- Klausur
- Schriftlicher Test (ohne Multiple Choice)
- Multiple Choice Test
- Mündliche Prüfung
- Praktischer Test (z.B. Laborarbeit)
- Schriftliche Arbeit (Hausarbeit, Seminararbeit etc.)
- Erstellung einer Arbeitsmappe o. Ä.
- Präsentation/Vortrag in Lehrveranstaltung
- Prüfung/Vortrag einer Gruppe von Studierenden
- Andere

6.g Wie schätzen Sie die fachlichen Studienanforderungen der beiden Hochschulen im Vergleich ein? Die inhaltlichen Anforderungen sind ...

- an beiden Hochschulen in etwa gleich.
- an meiner Heimathochschule höher.
- an meiner Gasthochschule höher.

7.a Wieviel der von Ihnen persönlich angestrebten/zuvor verabredeten Studieneinheiten haben Sie an Ihrer Gasthochschule absolviert?

- alle
- einen großen Teil
- einen kleineren Teil
- keine

7.b Falls an Ihrer Gasthochschule ein Credit-System benutzt wurde: Haben Sie dort mindestens die angestrebte/zuvor verabredete Anzahl an Credits erreicht?

- Ja Nein

7.c Falls Sie an der Gasthochschule die angestrebten/verabredeten Credits nicht (alle) erreicht haben, welches waren die Gründe? (Mehrfachnennungen möglich)

- Die von mir angestrebten Veranstaltungen fanden gar nicht oder nicht in der erwarteten Form statt.
 Ich hatte sprachliche Schwierigkeiten, die Veranstaltung zu verfolgen.
 Ich hatte inhaltliche Schwierigkeiten, die Veranstaltungen zu verfolgen.
 Ich habe Kurse nicht beendet.
 Die Anzahl der tatsächlich vergebenen Credits war niedriger als angekündigt.
 Die Betreuung an der Gasthochschule war nicht ausreichend.
 Persönliche Gründe haben mich an der (vollen) Teilnahme gehindert.
 Sonstige Gründe

D Verfahren und Regelungen an der Heimathochschule nach Ihrer Studienphase im Ausland

1. Wurde Ihnen von Ihrer Gasthochschule ein Transcript of Records⁴ ausgestellt?

- Ja Nein

2.a Wurden die im Ausland erbrachten Studienleistungen an Ihrer Heimathochschule formal und/oder inhaltlich überprüft?

Formale Überprüfung z.B. durch Abgleich des Transcript of Records mit dem Learning Agreement

Inhaltliche Überprüfung z.B. durch Vorlage von im Ausland geschriebenen Klausuren und Seminararbeiten oder fachliche Prüfung (schriftlich oder mündlich) durch heimische Lehrkräfte

- Die Leistungen wurden nur formal überprüft.
 Die Leistungen wurden nur inhaltlich überprüft.
 Die Leistungen wurden formal und inhaltlich überprüft.
 Die Leistungen wurden formal und inhaltlich nicht überprüft, da sie integraler Bestandteil des Curriculums sind (z.B. Joint/Double Degree).
 Die Leistungen wurden formal und inhaltlich nicht überprüft, weil die an meiner Gasthochschule absolvierten Lehrveranstaltungen/Prüfungen exakt dem Curriculum meines hiesigen Studiengangs entsprechen.
 Die Leistungen wurden formal und inhaltlich nicht überprüft.

2.b Falls an Ihrer Gasthochschule ein Credit-System benutzt wurde: Wie wurde mit den von Ihnen im Ausland erbrachten Credits an Ihrer Heimathochschule verfahren?

- Sie wurden nicht anerkannt. Ein kleiner Teil wurde anerkannt.
 Sie wurden wie vorher verabredet alle anerkannt. Sie wurden auch ohne vorherige Verabredung alle anerkannt.

⁴ Das *Transcript of Records* (Datenabschrift) dokumentiert die Leistungen eines Studierenden durch die Aufstellung der absolvierten Module und der erworbenen Credits, ggf. ergänzt durch die Note.

2.c Falls an Ihrer Gasthochschule kein Credit-System benutzt wurde: Wie wurden Ihre Leistungen anerkannt?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> unbenotet anerkannt | <input type="checkbox"/> mit Noten aus dem Ausland anerkannt (Noten aus dem Ausland wurden nicht umgerechnet, sondern als ausländische Note aufgeführt) |
| <input type="checkbox"/> mit Zusatz bestanden/nicht bestanden aufgeführt | <input type="checkbox"/> mit Noten aus dem Ausland anerkannt (Noten aus dem Ausland wurden in deutsche Noten umgerechnet) |
| <input type="checkbox"/> Leistungen wurden überhaupt nicht anerkannt | |

3. Wie verlief das an Ihrer Heimathochschule angewandte Verfahren zur Anerkennung Ihrer Studienleistungen und wie bewerten Sie es?

a organisatorisch/zeitlich

- Die Regelung war völlig problemlos.
 Es gab einzelne Schwierigkeiten.
 Es gab große Schwierigkeiten/Verzögerungen, die mich in meinem weiteren Studium beeinträchtigt haben.

b inhaltlich

- Gut/sinnvoll/gerecht
 Angemessen/Neutral
 Nicht sinnvoll/ungerecht

4.a Wie schätzen Sie Ihre voraussichtliche Gesamtstudienzeit im Vergleich zur Regelstudienzeit ein?

Ich werde die Regelstudienzeit voraussichtlich ...

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> unterschreiten | <input type="checkbox"/> einhalten |
| <input type="checkbox"/> um 1 Semester überschreiten | <input type="checkbox"/> um 2 Semester überschreiten |
| <input type="checkbox"/> um 3 Semester überschreiten | <input type="checkbox"/> um mehr als 3 Semester überschreiten |

4.b Falls Sie die Regelstudienzeit überschreiten, welches sind die Gründe? (Mehrfachnennungen möglich)

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> mein Auslandsaufenthalt | <input type="checkbox"/> meine Erwerbstätigkeit neben dem Studium |
| <input type="checkbox"/> die hohen fachlichen Anforderungen an meiner Heimathochschule | <input type="checkbox"/> meine familiäre Situation |
| <input type="checkbox"/> die schwierige Studienorganisation an meiner Heimathochschule (z.B. konnte ich die angestrebten Lehrveranstaltungen nicht in dem gewünschten Semester besuchen) | <input type="checkbox"/> mein (gesellschafts)politisches Engagement |

E Persönliche Angaben zum Auslandsaufenthalt

1. Was hat Sie dazu bewogen, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen?

1 = alleiniger Grund 2 = sehr wichtig 3 = wichtig 4 = nachgeordnet 5 = unwichtig 6 = keinerlei Bedeutung

Der Auslandsaufenthalt war in meinem Studiengang vorgesehen.

Ich wollte fachliche Qualifikationen erwerben, die meine Heimathochschule nicht anbietet.

Ich wollte eine andere Sprache lernen.

Ich wollte einen Pluspunkt für meinen Lebenslauf sammeln.

Ich wollte persönliche Erfahrungen machen (Abenteuerlust).

Im Gastland habe ich Angehörige/Lebenspartner.

Andere Gründe

2. Seit wann haben Sie geplant, im Studium einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren?

Schon während der Schulzeit

Seit Beginn des Studiums

Erst im Laufe meines Studiums

3. Was hält Ihrer Meinung nach andere Studierende davon ab, einen Auslandsaufenthalt in ihrem Studium durchzuführen?

1 = alleiniger Grund 2 = sehr wichtig 3 = wichtig 4 = nachgeordnet 5 = unwichtig 6 = keinerlei Bedeutung

Unzureichende Sprachkenntnisse

Ungesicherte akademische Anerkennung/ befürchtete Zeitverluste im Studium

Ein vermuteter geringer Nutzen für das Studium in Deutschland

Trennung von Partner/in, Familie und Freunden

Schwierigkeiten, Informationen zu bekommen

Wohnprobleme im Gastland

Wegfall von Verdienstmöglichkeiten

Generelle Probleme bei der Finanzierung

Hohe auslandsbedingte Mehrkosten

Fixierung auf ein bestimmtes, sehr teures Zielland

Falsche (zu hohe) Einschätzung der auslandsbedingten Mehrkosten

Wenig Kenntnis von Stipendienmöglichkeiten

Dem Auslandsaufenthalt wird keine Bedeutung für berufliche Chancen zugemessen

Eigene Trägheit

3.a Haben Sie in Ihrem derzeitigen Studiengang neben dem hier beschriebenen Auslandsaufenthalt einen weiteren durchgeführt oder planen noch einen weiteren?

Nein

Ja, in einem anderen Land

Ja, in dem Land, in dem ich auch während des hier beschriebenen Aufenthalts war

4. Ist es Ihrer Meinung nach insgesamt (inhaltlich, organisatorisch, finanziell) schwierig, einen studienbedingten Auslandsaufenthalt durchzuführen?

völlig unproblematisch

eher unproblematisch

mit wenigen Schwierigkeiten

mit Schwierigkeiten

- mit großen Schwierigkeiten
- nahezu unmöglich

5. Welche Aussage zu Ihren beruflichen Chancen nach Abschluss Ihres derzeitigen Studiengangs trifft Ihre Meinung am besten?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ich glaube, die Chancen sind allgemein eher schlecht. | <input type="checkbox"/> Mit diesem Abschlussgrad habe ich eher schlechte Chancen. |
| <input type="checkbox"/> Mit diesem Fach habe ich eher schlechte Chancen. | <input type="checkbox"/> Ich glaube, die Chancen sind mittelmäßig. |
| <input type="checkbox"/> Ich glaube, beim Eintritt in den Arbeitsmarkt mit diesem Fach auf jeden Fall gute Chancen zu haben. | <input type="checkbox"/> Ich glaube, beim Eintritt in den Arbeitsmarkt mit diesem Abschlussgrad auf jeden Fall gute Chancen zu haben. |
| <input type="checkbox"/> Mit meinen Noten sind meine Chancen hervorragend. | <input type="checkbox"/> Ich glaube, beim Eintritt in den Arbeitsmarkt speziell wegen meines Auslandsaufenthaltes gute Chancen zu haben. |

6. Welche Tätigkeit planen Sie unmittelbar im Anschluss an Ihr Bachelor-Studium?

- | | | | |
|--|--|---|---|
| <input type="checkbox"/> Master-Studium in Deutschland | <input type="checkbox"/> Master-Studium im Ausland | <input type="checkbox"/> Praktikum in Deutschland | <input type="checkbox"/> Praktikum im Ausland |
| <input type="checkbox"/> Berufsphase in Deutschland | <input type="checkbox"/> Berufsphase im Ausland | <input type="checkbox"/> Sonstiges | <input type="checkbox"/> Ich weiß es noch nicht |

9. Angabe zum Geschlecht:

- weiblich männlich

Literaturverzeichnis

Briedis, Kolja/Heine, Christoph/Konegen-Grenier, Christiane/Schröder, Ann-Katrin: Mit dem Bachelor in den Beruf. Arbeitsmarktbeurteilung und -akzeptanz von Bachelorstudierenden und -absolventen. Essen, 2011.

Christoph, Gabriela/Roessler, Isabel: Bachelor auf Erfolgskurs!? – Eine Überprüfung einzelner Reformziele anhand von Daten aus dem CHE-Hochschulranking. Arbeitspapier Nr. 134. Gütersloh, Mai 2010.

DAAD: Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen. Bonn, 2007.

DAAD: Anerkennung – (k)ein Problem? Ergebnisse einer Umfrage des DAAD im Jahr 2009 zur Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen bei Studierenden deutscher Hochschulen. Bonn, 2009.

DAAD: Auslandsmobilität von Studierenden in Bachelor- und Master-Studiengängen. Ergebnisse einer Umfrage des DAAD an deutschen Hochschulen im Hochschuljahr 2009/2010. Bonn, 2010.

DAAD/HIS: 3. Fachkonferenz zur Auslandsmobilität. Internationale Mobilität im Studium 2009. Wiederholungsuntersuchung zu studienbezogenen Aufenthalten deutscher Studierender in anderen Ländern. Berlin, 14. Mai 2009.

HRK: Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Wintersemester 2010/2011. Statistiken zur Hochschulpolitik 2/2010. Bonn, November 2010.

Isserstedt, Wolfgang/Kandulla, Maren (Hrsg. BMBF): Internationalisierung des Studiums – Ausländische Studierende in Deutschland – Deutsche Studierende im Ausland. Ergebnisse der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks durchgeführt durch HIS Hochschul-Informationssystem. Bonn, Berlin, 2010.

Koch, Roland: „Wer vorher über seine Pläne redet, hat bessere Chancen auf Anerkennung.“, in: duz EUROPA, Nr. 07/10, S. 8-9.

Multrus, Frank/Ramm, Michael/Bargel, Tino (Hrsg. BMBF): Studiensituation und studentische Orientierungen. 11. Studierenden survey an Universitäten und Fachhochschulen. Bonn, Berlin, 2010.

Statistisches Bundesamt: Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen – Vorbericht – Wintersemester 2010/2011. Wiesbaden, März 2011.

